

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1900**

134 (12.6.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-494214](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-494214)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellen, gen. anz. zu. — Für die Stadtabonnenten incl. Fringelohn 2 M.

Neubst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corpsseite oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. U. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 134.

Dienstag den 12. Juni 1900.

110. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht:
dem Schulknaben Heinrich Köster zu Hooftiel die Verdienstmedaille für Rettung aus Gefahr zu verleihen; dem Oldenburgischen Staatsangehörigen, Geheimen expedierenden Sekretär im Reichspostamt zu Berlin, Fuhrten, die Erlaubnis zu erteilen, das von Seiner Majestät dem Kaiser von Japan ihm verliehene Ritterkreuz I. Klasse des Verdienstordens der Aufgehenden Sonne anzunehmen und anzulegen.

An Stelle des mit der Verwaltung einer Postanstalt bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Doppelbeauftragten Postinspektors Apel in Oldenburg ist vom 1. Juli d. J. an der Postinspektor Rudelius in Aachen zum Postinspektor bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Oldenburg ernannt worden.

Bundeskriegerfest in Rodenkirchen.

Erster Tag.

* Rodenkirchen, 9. Juni.

Eine freudige Regsamkeit geht durch die trefflich organisierten Kriegervereine in Stadt und Land, wenn zur Frühjahrszeit das alljährlich einmal stattfindende Bundeskriegerfest beannanzt. Es giebt auch wohl kein Vereinswesen, welches so sehr alle Schichten der Bevölkerung berührt und sie dauernd zur Beteiligung herangezogen hat, wie das Kriegervereinswesen, das in den einzelnen Vereinen und in dem großen Bunde fest gefügt ist und mit Umsicht geleitet wird und deswegen zu jeder Zeit sicher funktioniert; und wegen seiner patriotischen Seite genießt es allenthalben die weitgehendste Förderung der Regierungen, wie denn auch in unserm Lande der Großherzog selbst der Protetor des Kriegerbundes ist.

In diesem Jahre war es das freundlich am Weferstrom gelegene Rodenkirchen, die Zentrale alles dessen, was mit der organisierten Pferdebeziehung unseres Landes zusammenhängt, wohin die Krieger aus nah und fern, selbst aus den entlegensten Ortschaften des Herzogtums zogen, um nach gemeinsamen Beratungen aller Fragen ihrer Vereine und ihres Bundes die treue Kameradschaft alter Soldaten durch gefelliges Beisammensein, gemeinschaftlichen Spaziergang, Feldgottesdienst usw. zu pflegen.

Die von den einzelnen Vereinen entsandten Vertreter trafen heute im Laufe des Nachmittags hier ein und wurden auf dem Bahnhofe von ihren Rodenkirchner Kameraden empfangen und begrüßt. Nachdem jeder seinen Quartierzettel empfangen hatte, begaben sich die meisten zunächst zu ihren freundlichen Hauswirten, die ihnen für die Nacht Obdach zu bieten sich bereit erklärt hatten. Der ansehnliche Ort hatte natürlich ein festlich Gewand angelegt; allenthalben grüßten Fahnen, Ehrenportien und Guirlanden die Gäste.

Um 5 Uhr nachmittags begann im Vereinslokal, dem bekannten Schmiedes' Hotel, der Vertretertag.

Auf demselben waren von den 116 Einzelvereinen mit ihren 11306 wirklichen Mitgliedern, denen noch 969 Vereinsfreunde und 234 Ehrenmitglieder zuzuzählen sind, 112 Vereine durch 256 Delegierte vertreten. Herr Generalleutnant von Legat Exz., der Vorsitzende des Oldenburger Kriegerbundes, eröffnete die Versammlung, indem er die Kameraden begrüßte. Den Willkommensgruß im Namen Rodenkirchens sprach der Gemeindevorsteher Herr Th. Nixen; Exz. von Legat dankte und schloß mit einem Hoch auf die Gemeinde und deren Vertretung. Alsdann trat man in die Verhandlungen ein. Die Bildung des Bureaus erledigte sich dahin, daß die Kameraden Schichanowsky-Barel und Bernuy-Oldenburg zur Hilfestellung erbeten wurden. Die Namensliste der Vertreter wurde verlesen; auf die Verlesung des Protokolls des vorigen Vertretertages (Wildeshausen) verzichtete die Versammlung. Mitgeteilt wurde, daß der Kriegerverein Zade mit 25 wirklichen Mitgliedern in den Bund aufgenommen

sei; derselbe ist auf dem Vertretertage und morgen im Festzuge vertreten. Sodann erstattet der Bundesvorsitzende, Exz. von Legat, den Bericht über das Jahr 1899/1900.

Es wurden Mitteilungen gemacht über das erfreuliche Wachstum des Bundes, über die finanziellen Verhältnisse und über die Leistungen der Vereine in den Fällen der Not, worüber wir dieser Tage schon berichtet haben; ferner über das Sanitätswesen und den Arbeitsnachweis, und endlich über den Zusammenschluß der Landeskriegerverbände zum Ruffhäuferbunde, sowie über den beabsichtigten Zusammenschluß der Kriegerverbände unseres Großherzogtums zu einem Landeskriegerverband. Der Bericht schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und unsern Großherzog.

Oberhofmarschall von Heimburg Exz. sandte aus Naftede ein Telegramm, in welchem Se. Kgl. Hoheit der Großherzog mitteilen ließ, daß er sehr bedauere, wegen Unwohlseins nicht kommen zu können, sich im übrigen aber sehr über das Wachstum des Bundes freue.

An Se. Königl. Hoheit wurde dann folgendes Telegramm abgeschickt:

„Die verammelten Vertreter des Oldenburger Kriegerbundes geben vor Eröffnung der Verhandlungen den Gesinnungen unerbittlicher Treue und unerhöchlicher Anhänglichkeit an ihren geliebten Landesherren und den Gefühlen ehrerbietigsten Dankes für die von seinem hohen Schutzherrn dem Bunde zugewandte Huld soeben aufs neue Ausdruck durch ein aus Herzensgrund kommendes Hoch auf Eurer Kgl. Hoheit Wohl.“

Rodenkirchen, den 9. Juni 1900.

Generalleutnant von Legat, Exz.“

Nachdem dem Kasseführer Entlastung erteilt worden war, trat man in die Beratung der gestellten Anträge ein. Der Bundesvorstand beantragte, die Satzungen für den soeben im Jahresbericht erwähnten Landeskriegerverband anzunehmen und den Beitritt des Bundes zu demselben zu beschließen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der Kriegerverein Kameradschaft in Heppens beantragte, in diesem Jahre den von den Vereinen zu leistenden Beitrag zum Ruffhäufer-Denkmal (2 Pf. pro wirkliches Mitglied) für 5 Jahre im voraus (also 10 Pf.) zu heben, damit die Schulden eher getilgt würden. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Kameraden Niepe-Heppens, Schichanowsky-Barel, Lampe-Jever (für den Antrag), Jansen-Oldenburg, Cordes-Osternburg, Ellrich-Wiefelstede beteiligten, wurde der Antrag abgelehnt und dafür ein anderer, von Feldbus-Zwischenahn gestellter angenommen, nach welchem der obige Antrag im nächsten Jahre wieder eingebracht werden soll.

Nachdem Kamerad Hummel-Oldenburg den Vorsitz übernommen hatte, beriet man den Antrag Osternburg: „Für Frauen von Mitgliedern darf nicht mehr als 10 Pf. Eintrittsgeld zum Festplatz erhoben werden, wenn die Eintrittskarten vorher verkauft werden; dieselben sollen als Kontremarken gelten.“ Der Antrag wurde unter Heiterkeit abgelehnt.

Es folgte ein Antrag des Vereins Germania-Altens: „Vereine, welche dem Bunde beitreten wollen, müssen mindestens zwei Jahre bestanden haben.“ Die Kameraden Pfeiffer-Schorrens und Krohn-Debedsdorf sprachen gegen den Antrag, der nach Mitteilung des Vorsitzenden eine Statutenänderung erfordern würde; er wird denn auch einstimmig abgelehnt.

Der Kriegerverein Nordenhamm beantragte: „Der Bund gründet eine eigene Sterbefasse.“ Ueber diesen Antrag wurde recht lange debattiert; viele Kameraden waren für denselben, andere empfahlen die Deutsche Krieger-Sterbefasse, u. a. auch Lampe-Jever. Schließlich wurde ein Antrag Krohn-Debedsdorf, der Bundesvorstand wolle nächstes Jahr einen Entwurf vorlegen, abgelehnt, nachdem der Antrag Nordenhamm zurückgezogen worden war.

Exz. von Legat übernahm wieder die Leitung. Der Kriegerverein Delmenhorst hatte folgende Frage angeregt: „Sollte es angängig sein, ohne den Bund und die einzelnen Vereine mehr zu belasten, das Bundesblatt Oldenburger Kriegerbund für die Folge, etwa von Januar 1901 an, wöchentlich einmal an einem bestimmten Tage erscheinen

zu lassen?“ Da in der Versammlung keine Meinung für die Anregung war, wurde der Antrag nach kurzer Debatte zurückgezogen.

Es folgte die Wahl des nächstjährigen Festortes. Angeboten hatten sich die Vereine Bant, Damme, Esfleth, Nordenhamm, Osternburg, Wehta, Jettel und Zwischenahn, deren betr. Vertreter die Vorzüge ihres Ortes in glühenden Farben schilderten. Den Sieg errang Osternburg, dessen Vertreter, Kamerad Lehrer Cordes, eine meisterhafte Rede hielt.

Zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Bundes wurde Kamerad Magistratsassessor Hummel gewählt, zum Kasseführer Kamerad Landesassessor Hügel und zum Schriftführer Kamerad Amtseinnehmer Regahl, alle drei in Oldenburg.

Gegen Abend begann dann in der großen, von reichlich 600 Personen gefüllten Long'erhalle ein frühlicher Festkommers, der bis nach Mitternacht dauerte. Musikalische Vorträge wechselten ab mit patriotischen Toasten. Exz. v. Legat redete auf den Kaiser, Herr Dr. Kreymborg auf den Großherzog; die eigentliche Festrede hielt Herr Organist Neuhaus-Wodenkirchen, der in begeisterten Worten das deutsche Vaterland feierte. Herr Fabrikant Fuhrten-Strohausen ließ die Arme, Herr Oberkontrolleur Mumm die Marine und Herr Hauptlehrer Ulrich-Dreiling (bei Wiefelstede) die Veteranen leben; Herr Buchhändler Schichanowsky-Barel brachte ein Hoch auf Exz. v. Legat aus. Die drei Marinevereine Oldenburg, Brate (Bromm) und Barel ließen durch Herrn Schmiester-Oldenburg einen Kranz aus Eichen- und Lorbeerblättern (letztere verpflichtet an der Heidelberger Schloßruine) überreichen. Der Gesangsverein Harmonie trug mehrere, trefflich gelingende Lieder vor.

Es war schon spät, als die Letzten ihre Quartiere aufsuchten.

Zweiter Tag.

Die aufgehende Sonne beschien den im schönsten Festesglanz prangenden Ort, in welchem nach und nach die Schläfer munter wurden. Als wir uns per Rad von Oldenburg aus dem Festorte näherten und zu Holzwardenwarp bei dem Lössischen Hause Halt machten, hatten etwa 100 Krieger sich daselbst eingefunden, die alle das bekannte Bild „Der Bruderkuß“ in Augenschein genommen hatten. Auch uns zeigte es der freundliche Hofbesitzer, dessen drei muntere Söhne ein Fortbestehen des seit „Ditte und Gerold“ bekannten Friesengeschlechts verbürgen. Ergreifend wirkt das Freskogemälde, welches den Augenblick darstellt, wo Gerold das bleiche Haupt seines hingerichteten Bruders läßt, um gleich darauf den Todesstreich zu erleiden; das stolze Gesicht des Bremer Senators, die robusten Gestalten des Henkers und seiner beiden Knechte, die Gesichter der gerührten Zuschauer — alles das wirkt tief ergreifend. Der herrliche Hof, so recht der Typus eines echten Marsdenhofes, erinnert uns aber bald daran, daß jene Zeiten und Ereignisse weit zurückliegen und die heutige Welt sie nicht wieder erleben wird. So lebt denn auch nur in der Erinnerung der Wahlspruch der alten Friesen, der unter das Bild gesetzt wurde: „Lieber tot als Sklav.“

Die in Rodenkirchen eintreffenden Sonderzüge brachten kolossale Kriegerscharen und viel anderes Publikum an, und bald wogte in den Straßen eine freudige, lebensfrohe Menge auf und ab. Um 12 Uhr stellten sich die Vereine zum festlichen Zuge in wohlgeordneter Aufstellung auf und begaben sich nach dem Plage für den Feldgottesdienst. Dieser begann um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr mit einem Choral. Der Pfarrer des Festortes, Herr Pastor Wetke, bestieg alsdann die Rednerbühne und hielt die Festrede, der er Psalm 121 zu Grunde legte. Sie klang aus in Dank gegen den Weltenschöpfer über die Wiederherstellung des deutschen Kaiserreichs.

Nach Beendigung des Feldgottesdienstes, während dessen es die Sonnenstrahlen reichlich gut meinten, hielt der Bundesvorsitzende, Exz. v. Legat, folgende Ansprache:

Kameraden! Mit schmerzlichem Bedauern werdet ihr die Stelle leer gesehen haben, wo wir gewohnt sind, unsern hohen Protetor, S. Kgl. H. den Großherzog, zu sehen. Der hohe Herr läßt es sich nie nehmen, unsern Feste beizuwohnen und ihm so seinen höchsten Schmuck zu

verleihen. Aber so sehr er sich dazu gefreut hatte, auch hier zu uns nach Rodentischen zu kommen, leider ist es ihm doch nicht möglich gewesen. Und noch in den letzten Tagen war die erhoffte Besserung seines Befindens nicht in dem Maße eingetreten, daß er hätte hierher kommen können. Wir bedauern j. j. schmerzhaft, daß unserm Feinde durch die Abwesenheit unsers hohen Protectors ein so schöner Schmuck diesmal genommen ist; aber noch mehr bedauern wir und empfinden wir schmerzhaft, daß der hohe Herr leidend ist und sich nicht in vollem Wohlfühlen befindet. Wir senden unsere Gebete zum Himmel und sprechen unsere heißesten Wünsche aus, daß Se. Kgl. M. der Großherzog bald wieder sich seiner gewohnten Mithilfe und Gesundheit erfreuen möge. Diese unsere Wünsche fassen wir zusammen in den Ruf: Se. Königl. Hoheit der Großherzog, unser hoher Protector, er lebe hoch, hoch, hoch!

Brausend aus viel tausend Reihen scholl das begeisterte Hoch in den lachenden Sommertag; die oldenburgische Hymne folgte. Alsdann schritt Herr Generalleutnant von Legat Exc., gefolgt von einem Stabe von Offizieren, die stattliche Front der drei Staffeln aufgestellten Vereine ab. Es waren 107 Vereine vertreten durch 2792 Krieger; unter den Vereinen befanden sich auch 9 Fremde aus dem oldenburgischen Lande benachbarten Orten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches begann alsdann der Paradezug der alten Krieger, den der Bundesvorsitzende von einer besonders hergerichteten Stelle an der Seite des Festplatzes aus abnahm. Der Festzug bewegte sich weiter über Strohhäuser nach dem Wälderbühl, wo der führende Luftzug den Marschierenden sehr willkommen war und die im Zuge vorhandenen 134 Fahnen lustig flattern ließ. Ueber Alles fehrte der Festzug nach einem Wege von insgesamt 3 Kilometern in den Ort zurück, wo er sich auflöste. Während alsdann in den zahlreichen Wirtshäusern ein kräftiger Smbiz die Krieger zu neuen Leistungen stärkte, begann gleichzeitig auf dem Festplatz, dem trefflich hergerichteten und reichlich mit Blumen bebauten bekannten Plage des „Moorfarer Marktes“, das jahrmärkliche Leben und Treiben. Ungeheure Quantitäten Bier und kohlenfauren Wassers erreichten dort ihren Zweck, den Durst frühlicher Menschen zu löschen. Daß dort in späteren Stunden auch wohl ein über den Durst getrunken wurde, ist bei den hierseits und stummgefeierten Kriegern selbstverständlich: Sanctus Gambrinus!

Nachdem wir mit einiger Mühe aus den Hunderten von Fahnen das unsrige herausgefunden hatten, rabelten wir bald auf schöner Chaussee nach Barel hinaus, in dessen Nähe wir an einem kühlen Plätzchen unter den Bäumen der frischlichen Wehde unsere Notizen in passende Form gossen, damit die Leser in Zevelande, dessen Krieger nicht so zahlreich als sonst wohl vertreten waren, doch auch ohne Verzögerung von dem unterrichtet werden konnten, was sich in Rodentischen an der Weser auf dem Bundeskriegertage ereignet hatte.

Korrespondenzen.

Zevel. 11. Juni. Herr Otto Thomßen verkaufte seine beim Bahnhoff belegene Besitzung (Haus mit ca. 40 Ar großen Garten) zum Antritt am 1. Mai 1901 an den Viehhändler Herrn Wilhelm Levy zu Carolinenfiel für 26000 Mk.

* **Zevel.** 11. Juni. Das für den 7. und 8. Juli in Wilhelmshaven geplante **Kreisturnfest** wird so eingehend und sorgfältig von Festkomitee vorbereitet, daß ein gutes Gelingen gesichert ist, falls nur der Himmel seine Guld nicht versagt. Die Bewohner der Stadt haben schon jetzt dem Festanschuße so zahlreiche Wohnungen zur Verfügung gestellt, daß voranstehend alle Turner Bürgerquartiere erhalten können. Mit der Eisenbahndirektion sind Unterhandlungen auf Fahrpreisermäßigung angeknüpft, die bei dem so oft bekundeten Gegenseitigen kommen der Großherz. l. Eisenbahnverwaltung gewiß zu einem befriedigenden Abschluß führen werden. Beantragt ist eine Preisermäßigung von 50 pCt. Das schon mitgeteilte Festprogramm hat keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Am Sonntag wird ein Teil des Wettturnens erledigt; abends ist ein Kommerz in der Burg Hohenzollern. Am Vormittag des Hauptfesttages wird zunächst das Wettturnen fortgesetzt, darauf kommen Proben für die allgemeinen Stabübungen; am Nachmittag folgt dann nach dem Festzuge ein größeres Schauturnen, und abends kommen die verschiedenen geselligen Veranstaltungen zu ihrem Rechte. Als Nachfeier ist eine Turnfahrt nach dem Neuenburger Urwalde geplant. — Für das Wettturnen sind allen Vereinen die Pflichtenbindungen an den Geräten zugestellt. Die Leistungen sind so ausgewählt, daß wohl in den meisten, auch den kleineren Vereinen sich turnerische Kräfte finden werden, die den Wettkampf aufnehmen können. Neben diesem, doch immer nur für einige wenige Turner berechneten Wettturnen dürfen die Vereine nicht die allgemeinen Stabübungen und das Riegenturnen vergessen. Es ist die vornehmste Aufgabe der festlichen Zusammenkunft, überall neue Anregung zu turnerischer Arbeit zu geben.

* **Oldenburg.** 10. Juni. Neue direkte Fernspreleitungen werden in diesem Sommer noch zwischen Oldenburg und Brake, Oldenburg und Wilhelmshaven sowie Oldenburg und Snabrick dem Vernehmen nach gebaut werden. Diese Leitungen sind um so wichtiger,

als jetzt Gespräche zwischen Oldenburg und den genannten Orten vielfach über Bremen geleitet werden mußten. (Hoffentlich läßt auch eine Telephonverbindung von Zevel über Wittmund und Gens und nach den größeren ostfriesischen Städten nicht lange mehr auf sich warten. Die jetzt gezeichnete ist durchaus ungenügend.)

* **Barel.** 10. Juni. Der Vertreter des 2. oldenb. Wahlkreises im Reichstage, Herr Justizrat Albert Träger in Berlin, feiert übermorgen seinen 70. Geburtstag. In Berlin veranfaßten seine Parteifreunde einen großen Festkommerz; auch hier ist eine Feyer beabsichtigt. Träger wird als Jurist geschätzt und hat sich als feinfühniger Dichter einen bedeutenden Ruf erworben.

Rodentkirchen. 10. Juni. Leider sollte das heute hier abgehaltene Bundeskriegertfest nicht ohne ein trauriges Ereignis ablaufen: Der Vorsitzende des Kriegervereins der oldenburgischen Glashütte in Osternburg, namens Bülle, fiel kurz vor Beginn des Feldgottesdienstes ohnmächtig zu Boden und stürzte dabei in einen Graben. Als man ihn herauszog und auf einen Stuhl gesetzt hatte, sah er alsbald von diesem entsezt zu Boden: wie der herzugeworfene Arzt konstatierte, hatte ein Augenschlag seinem Leben ein Ende gemacht. Bülle hatte die Nacht vorher in der Glashütte gearbeitet.

* **Zevel.** 9. Juni. Gestern Mittag entluden sich in der Nähe unserer Stadt und über dieser selbst zwei schwere Gewitter, die reichlichen Regen mit sich brachten. Der Blitz hat verschiedentlich eingeschlagen (u. a. in die Stadtfernsprechleitung). In Solzburg wurden zwei Kühe des Landwirts Janßen durch den Blitz erschlagen. Hier traf ein Blitz das neu erbaute zweistöckige Familienwohnhaus auf der Impägnieranstalt von W. Poettgen und richtete, um das ganze Haus laufend, erheblichen Materialschaden an.

Vermischtes.

* **Würzburg.** 2. Juni. Am hygienischen Institut der Universität ist eine wichtige medizinische Entdeckung gemacht worden: die bakterienvermeidende Eigenschaft bestimmter elektrischer Ströme, die zur Heilung einer Anzahl auf Infektion durch Bakterien beruhender Krankheiten angewendet werden können. Das einfache Verfahren wurde von dem Zahnarzt Zietler entdekt und erfolgreich angewendet; es ist mehrere Zentimeter tief wirksam, dabei völlig schmerzlos, da nur schwache Ströme Verwendung finden. Maßgebende Kreise sollen von der Bedeutung der Entdeckung überzeugt sein. Eine größere Veröffentlichung steht in Aussicht.

* **Houston Stewart Chamberlain** veröffentlicht in der „Jugend“ ein interessantes Essay über **Kaiser Wilhelm II.** Was er lobend von unserer Sprache und ihrer Bedeutung für die kulturelle Zukunft Deutschlands sagt, verdient ganz besondere Beachtung. Es heißt dort: Dies ist nun der innere Kernpunkt jener nach außen gerichteten Politik: die Sprache. Hierbei handelt es sich um den deutschen Geist. Denn kämen lediglich wirtschaftliche Fragen in Betracht, so könnte man sagen, es sei gleichgültig, ob der Krefelder Fabrikant und der Hamburger Knecht mit einem Chinesen oder einem Engländer handelt und ob der betreffende Chinesisch oder englisch redende Korrespondent deutscher Herkunft sei oder nicht. Von Völkern kann man aber nie von Individuen behaupten: sie leben nicht um zu essen, sondern sie essen um zu leben. Das nationale Leben ist nichts — und gewiß keiner Flote wert —, wenn wir ihm nicht einen Inhalt geben, und die Form dieses Inhalts ist unzertrennlich an die Sprache geknüpft. Wer aber Form sagt, sagt viel; Form und Stoff lassen sich nicht scheiden. Eine Sprache kann dem Geist Flügel geben und dadurch den Inhalt des Lebens zu einem herrlichen gestalten; dagegen kann der Verlust einer Sprache dem Geist die Flügel ausreißen und ihn fortan unfähig machen, die Gedanken zu denken, für die er seinem Wesen nach bestimmt war. Und keine Uebersetzung hegt sich fester und heikler, als die, daß die höhere Kultur der Menschheit an die Verbreitung der deutschen Sprache geknüpft ist. Ich sage das als ein Engländer, der seine Muttersprache innig liebt und der sich von einem Jakob Grimm über die Unvergleichlichkeit mancher ihrer Eigenschaften hat belehren lassen. Die englische Sprache ist aber eine Sprache der Extreme: Ertase oder Geschäft; sie ist nicht die Sprache der Wissenschaft und nicht die Sprache der Philosophie; in ihr führt jetzt kein Weg weiter zu neuer Erkenntnis und zu neuer Erkenntnis. Nun wurde aber vor vier Jahrhunderten die deutsche Sprache von zwei- und einhalb so viel Menschen wie die englische gesprochen, heute — infolge der Weltstellung der alles an sich reizenden, mit sich amalgamierenden Angelsachsen — verhält sich die Verbreitung der deutschen Sprache zur Verbreitung der englischen wie 2 zu 3, und in nur hundert Jahren, wenn es so weiter ginge, wie 1 zu 3 (nach Carnac's Berechnungen). Außerdem hat schon jetzt die russische Sprache die deutsche fast überflügelt. Das ist für die europäische Kultur und namentlich für die Zukunft der edelsten germanischen Menschheit ein unermeßliches Unglück. Jener erhabene Deutsche, Richard Wagner, sprach ein großes Wort, als er sagte, die Deutschen seien „zu Veredlern der Welt bestimmt“. Diese veredelnde Mission ist an ihre Sprache gebunden; denn nicht die deutsche Industrie und der deutsche Landbau, sondern

die deutsche Wissenschaft, die deutsche Philosophie, die deutsche Kunst und — so Gott will — die deutsche Religion sind es, welche die Welt veredeln können und sollen. Und darum, wer diese Sprache verbreiten hilft, ist mein Mann, mag er es anfangen wie er will, und mag er selbst alle Gegner über die Klinge springen lassen; nur ein Kaiser, der diese Aufgabe erfäßt, ist ein echter Kaiser der Deutschen.

* **Alte Liebe rostet nicht.** Ein früherer württembergischer Hauptmann in den Reichslanden und späterer Baderkommissar auf Helgoland, jetzt in der Schweiz, bekannt durch einen Zweikampf mit seinem Major, ließ sich von seiner Frau scheiden. Beide Teile verheirateten sich wieder. Den inzwischen herangewachsenen Kindern gelang es, die geschiedenen Eltern wieder zu versöhnen. Die seinerzeit geschiedene Frau, sehr vermöglich, zahlte ihrem zweiten Gatten eine respektable Summe, desgleichen der Frau ihres ersten Gatten. Nach erfolgter Scheidung dieser beiden Ehen heiratete sich das erste Paar wieder. Das Sprichwort: „Alte Liebe rostet nicht“ hat sich aber in diesem Falle nicht bewahrheitet, denn vor kurzer Zeit erfolgte wiederum Scheidung.

Neueste Nachrichten.

Bremen. 10. Juni. Der Lloyd-Dampfer Großer Kurfürst hat gestern seine zweite Reise nach New York angetreten. An Bord desselben befinden sich etwa 60 Vertreter der deutschen Presse, die bis Cherbourg die Fahrt mitmachen und sich von dort mit der Bahn nach Paris begeben.

Paris. 9. Juni. Präsident Loubet empfing heute den Besuch des Erbprinzenpaares von Sachsen-Weimar und erwiderte den Besuch unmittelbar darauf.

Brüssel. 10. Juni. Wie das Blatt Petit Vlen aus Mataji erfährt, ist der Agent der Antwerpener Congo-Handelsgesellschaft im Bezirk Mongalla, Moray, der durch den Major Rothaire als verantwortlich für den Aufstand der Bundjas den Behörden überliefert worden war, tot in seinem Bett in Boma gefunden worden.

London. 10. Juni. Buller telegraphiert unter heutigem Datum: Der Feind hat seine sehr sorgfältig vorbereitete Stellung verlassen und ist 26 Meilen nach Nordwesten zurückgewichen. Die britischen Verluste betragen 2 Tote, 14 Verwundete.

Das Neuterische Bureau meldet aus Nichtenburg vom 7. d. Mts., daß General Hinters vorgeschickte Kolonne am genannten Tage Petersdorp besetzt habe.

Berlin. 10. Juni. Außer dem Chef des Kreuzergeschwaders ist auch der Kaiserliche Gouverneur in Tsingtau telegraphisch angewiesen worden, zur Bekämpfung der Aufstandsbewegung in Nordchina in geeigneter Weise mitzuwirken.

Paris. 10. Juni. Eine Note der Agence Havas besagt: Gestern sind dem Minister des Auswärtigen Delle'sse Depeschen des französischen Gesandten in Peking zugegangen, welche konstatieren, daß die Lage in der Umgegend von Peking und Tientsin noch immer ebenso ernst ist wie früher. Da die chinesische Regierung daran festhält, nicht gegen die russischen Einwirkungen einzuschreiten, so ahnen die Vertreter der Mächte fort, in vollkommener Uebereinstimmung zu handeln. Der spanische Gesandte hat die ihm angebotene Gastfreundschaft der französischen Gesandtschaft angenommen. Letztere wird von einer französischen Truppenabteilung bewacht.

Rom. 9. Juni. Das Kriegsschiff Hieramosca, mit dem Admiral Candiani an Bord, ist von Spezia nach China in See gegangen. Wie die Tribuna meldet, werden wahrscheinlich auch die Kriegsschiffe Colombo und Desavio nach China abgehen.

Tientsin. 10. Juni. Ungefähr 1500 Mann fremder Truppen sind heute früh von hier in zwei Eisenbahnzügen nach Peking abgegangen.

Hongkong. 10. Juni. 250 Mann vom Hongkong-Regiment und 200 wallische Jüsilere erhielten den Befehl, sich bereit zu halten, nach dem Norden abzugehen. Dieser Befehl steht im Zusammenhang mit dem Aufstand der Bogers. Die genannten Truppen werden durch Soldaten aus Indien ersetzt werden.

* **Ronitz.** 10. Juni. Heute früh fand in von neuem Aufstörungen statt; die Gendamerie war denselben gegenüber machtlos. Im Laufe des Nachmittags wurde die Synagoge vollständig demoliert. Abends 1/10 Uhr rückte eine Kompanie des 14. Infanterie-Regiments ein und säuberte die Straßen. Es wurde das Standrecht proklamiert.

Brandenburg. 11. Juni. Ein Bataillon des 14. Infanterie-Regiments begab sich mittels Sonderzuges nach Ronitz.

Petersburg. 11. Juni. In den letzten drei Tagen wüthete auf dem Kaspiischen Meere ein orkanartiger Sturm, in der Nähe von Krasnojarsk sind infolge des Sturmes viele Fischerboote gekentert, wobei zehn Menschen ertranken.

* **Riel.** 11. Juni. Das Kanonenboot Tiger hat Ve-

fehl erhalten, am 16. d. M. nach Ostfriesland in See zu gehen.

Tientsin, 11. Juni. Die Mannschaften der deutschen Kreuzer Gansa und Hertha sind in Tatu eingetroffen.

Shanghai, 11. Juni. Die Bahnlinie von Tientsin nach Peking ist von Abteilungen ausländischer Truppen wieder in Stand gesetzt. Wenn die Arbeiten vollendet sind, sollen 10000 Mann aller Nationen zur Besetzung von Peking abgefordert werden.

Peking, 11. Juni. Die fremdenfeindlichen Ausschreitungen haben sich nicht vermindert. In einer hiesigen Straße wurde gestern der Sekretär der belgischen Gesandtschaft von chinesischen Soldaten angefallen und geschlagen. In Tungchow wurde die amerikanische Missionenankunft von den Anführern niedergebrannt; hierbei sind 40 eingeborene Christen getötet worden. Ein dicht vor dem Stadthor von Peking belegenes Sommerhaus des internationalen Klubs ist gestern Abend durch Brandlegung zerstört worden.

Reichstags-Verhandlungen.

206. Sitzung vom 8. Juni, 1 Uhr.

(Schluß.)

Abg. Singer bekämpft jede Erhöhung der Stempelabgaben; die Sozialdemokraten würden niemals Mittel bewilligen für Zwecke, die sie für kulturfeindlich halten. Aus Vorliebe für die Börse stimmten sie nicht gegen die Steuern.

Abg. Lude (V. d. L.) tritt für den Antrag Heim ein. Die nationale Haltung der Börse habe man 1870 kennen gelernt, wo auf die französische Kriegsanleihe von deutschen Vornehmern gezeichnet worden sei. Geld einführen wolle die Börse immer, aber zahlen wolle sie nicht. Er beantrage namensliche Abstimmung über den Antrag Heim. (Großer Beifall.)

Abg. Müller-Fulda: Die Flotte sei keine kulturfeindliche Institution, sondern verfolge Kulturwerte ersten Ranges, da sie zahllosen Arbeitern Arbeit gebe und Handel und Verkehr fördere.

Der Antrag Heim wird mit 153 gegen 121 Stimmen abgelehnt. Drei Resolutionen der Tarifnummer 4a werden angenommen.

Hierauf vertritt sich das Haus auf Sonnabend, 1 Uhr (Rechnungssachen, Fortsetzung der zweiten Beratung der Steuererträge, zweite Beratung des Reichsteuergesetzes und dritte Beratung des Handelsprovisoriums mit England).

Schluß 7 1/2 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.

Am Bundesratsstische: Bei Beginn der Sitzung nur Kommissare.

Zunächst werden in zweiter Beratung die Rechnungen über den Haushalt der afrikanischen Schutzgebiete für die Etatsjahre 1894/95 und 1895/96 erledigt.

Dann geht das Haus die zweite Beratung des Reichsteuergesetzes fort bei der Position der Tarifnummer 4, die nach dem Kommissionsbeschluss einen Umsatzstempel von 1 pro Mille für Kurzweine festsetzt.

Abg. Richter (fr. Vp.) beantragt, diesen Stempel anstatt auf 1 vom Tausend auf 1/10 vom Tausend festzusetzen.

Abg. Hilb (nl.) spricht gegen den Kommissionsbeschluss. Die Kurzweine sollten höher besteuert werden als alle anderen Papiere; dazu liege abfolnt kein Grund vor.

Abg. v. Kardorff (Reichs.) tritt für den Kommissionsbeschluss ein. Kurz seien Zinnbleiben, und da gerade in Kurzen ein wirksames Vorbild gegeben werde, würde ein hoher Stempel nur erzieherisch wirken.

Abg. Richter (fr. Vp.) beantwortet seinen Antrag. Die Kommission habe ihre Beschlüsse fortwährend geändert, denn wenn man die doch dasselbe Recht zuteilen, denn im Pleum seien doch auch lange Leute (Heiterkeit).

Abg. Hilb befreit die Ausführungen des Abg. v. Kardorff. Abg. Dr. Arndt (Reichs.) hält es für notwendig, daß auch der Bergbau seinen Anteil an den Flottenkosten trage. Die Entscheidung des deutschen Reichstages werde durch einen Stempel von eins pro Mille nicht gehemmt. Man müsse der Kommission für ihre Arbeit dankbar sein; alles, was überhand vorläge, sei von der Kommission auszuarbeitet worden und nicht von der Regierung. Weder ergeht sich in weiteren Ausführungen gegen die Freistimmungen und Sozialdemokraten.

Präsident Graf v. Helldorf: Der Vorredner habe es so dargestellt, als ob seine Aufgabe sei, das Zustandekommen des Gesetzes zu ermöglichen. Wenn man aber bei jeder Gelegenheit immer wieder auf alle möglichen Gegenstände zurückkomme, so werde damit das Zustandekommen des Gesetzes gewiß nicht gefördert (Beifall).

Abg. Richter (fr. Vp.): Er stimmt gegen die neuen Stempel, weil sie nur die Konzentration des Großkapitals fördern und einen kleinen Ertrag geben würden.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichs.) erklärt sich gegen den Kommissionsbeschluss. Wenn man alle Papiere mit einem Stempel von 1 pro Mille belegen wollte, so würde sich ja darüber reden lassen. Aber hier bevorzuge man die Aktien vor den Kurzen, und dagegen müsse er sich wenden.

Abg. Müller-Fulda (C.) hält die Befürchtungen des Abg. v. Stumm nicht für gerechtfertigt und verteidigt den Kommissionsbeschluss.

Hiermit schließt die Diskussion. Die Abstimmung über den Antrag Richter bleibt zweifelhaft, es muß Auszählung stattfinden. Diese ergibt die Ablehnung des Antrages mit 126 gegen 99 Stimmen.

Der Kommissionsbeschluss (1 pro Mille) wird angenommen. Es folgen die Bestimmungen über die Ermäßigungen, Erleichterungen und Befreiungen. Die Kommission beantragt Streichung der Bestimmung, wonach Gewächse unter 600 Ml. stempelfrei sind.

Abg. Richter beantragt, es bei den bisherigen Bestimmungen zu belassen im Interesse der kleinen Leute, die sich gelegentlich für ein paar hundert Mark ein Papier kaufen.

Der Antrag Richter wird abgelehnt, der Kommissionsantrag angenommen, ebenso die übrigen Bestimmungen.

Zu Tarifnummer 5 soll der Stempel auf inländische Lotterielose und öffentliche Auspielungen von 10 auf 20 pCt. für ausländische Lotterielose auf 25 pCt. erhöht werden.

Abg. Bebel bekämpft diese Bestimmungen. Man wolle hier die Sozialwelt und Gewinnsucht beruhen, um Gelder für die Flotte herauszuschlagen.

Der Kommissionsbeschluss wird ohne weitere Debatte angenommen.

Tarifnummer 6 schlägt einen neuen Stempel auf Konossemente und Schiffahrtsurkunden (1 Mark, im Verkehr zwischen inländischen und ausländischen Häfen der Nord- und Ostsee 10 Pf., kleinere Ladungen frei) vor.

Abg. Richter beantragt, diese Tarifnummer zu streichen, eventuell den Verkehr der Nord- und Ostsee frei zu lassen.

Abg. Frese (fr. Vp.) hat gegen die von der Kommission beschlossene Steuer manche Bedenken. Namentlich die Konossementsteuer halte er für durchaus verkehrt. Damit aber die Flottenvorlage zu Stande komme, bitte er um Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Semler (nl.): Die Flotte solle eine Machtsflotte werden, keine Handelsflotte. Trotzdem solle der Handel allein die Kosten tragen. Er hoffe, daß die jetzige Steuerpolitik nicht zu einem System, zu einem Prinzip für spätere Zeiten werde, und darum beantrage er sich bei dem Vorstehenden der Kommission.

Abg. Richter (fr. Vp.) Diese Hoffnung werde sich nicht erfüllen. Den jetzigen Erhöhungen würden weitere folgen. Mit kleinen Lagen man an und mit großen höre man auf. Wenn die Hamburger so nobel seien, so können sie ja einfach sagen: Wir zahlen 600000; die Bremer zahlen 400000 n. l. w. Dann werde Herr Müller vielleicht auf seine Steuern verzichten. (Heiterkeit.)

Abg. Müller-Fulda (C.) freut sich, daß sich in Schiffahrtsfreiheiten überall der gute Wille gezeigt habe, die Steuer zu tragen, was man von der Börse her nicht sagen könne.

Der Antrag Richter wird hierauf abgelehnt, ebenso dessen Gegenantrag, Tarifnummer 6 wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Hiermit ist die zweite Beratung des Tarifs zum Stempelgesetz beendet.

Es folgt die Beratung des Gesetztextes zur Abänderung des Reichsteuergesetzes.

Zu dem Text des Gesetzes wird u. A. festgestellt, daß der erhöhte Stempel auf Lotterielose, die vor dem 1. Juli 1900 genehmigt sind und deren Fälligkeit vor dem 1. Januar 1901 beendigt ist, erst mit dem 1. Januar 1901 in Kraft tritt. Auch für den Totalstapel bleibt es bis zum 1. Januar 1901 bei den bisherigen Bestimmungen.

Dazu wird ein Antrag Wörle (C.) angenommen, wonach Loose inländischer Unternehmungen, für welche vor dem 1. Juli 1900 die obrigkeitliche Erlaubnis erteilt ist, nach den bisherigen Bestimmungen zu verkaufen sind.

Präsident Frhr. v. Frege will eine von der Kommission bereits gefasste Bestimmung zur Abstimmung bringen, dem widersprechen die Abg. Dr. Sattler und Richter. Letzterer bemerkt: Wenn Abg. Müller-Fulda schon Finanzminister wäre, müßte das Haus allerdings noch über den Antrag entscheiden, weil er dann eine Regierungsvorlage wäre (Große Heiterkeit), jetzt aber ist dies unzulässig.

Abg. Müller-Fulda bemerkt dem Abg. Richter, daß es einen Reichsfinanzminister gar nicht gebe. (Heiterkeit.)

Präsident Frhr. v. Frege erklärt, die Frage nur zur Orientierung des Hauses gestellt zu haben. (Stimmliche Heiterkeit.)

In einem weiteren von der Kommission vorgeschlagenen Artikel wird die Revisionenbefugnis der Steuerbehörde geregelt.

Abg. Richter beantragt, diese Bestimmung zu streichen.

Abg. Frese spricht sich ebenfalls gegen die Revisionenbefugnis; für Kommandit- und Aktiengesellschaften bestreite die Revision bereits.

Abg. Richter: Eine Aktiengesellschaft arbeite mit dem Gelde der Aktionäre und müsse sich deshalb auch einer Kontrolle unterwerfen; das sei doch mit Privatgeschäften nicht in Vergleich zu stellen.

Abg. Dr. v. Siemens (fr. Vp.) spricht gegen den Kommissionsbeschluss.

Abg. Dr. Heim (C.) beantwortet denselben, ebenso Abgeordneter Gröber (C.). Letzterer findet es seltsam, daß der Abg. Richter bei Durchführung des demokratischen Prinzips „gleiches Recht für Alle“, solchen Widerstand leiste.

Abg. Richter: Es gebe schon jetzt nicht genug höhere Beamte, um die Revisionen auszuführen, weshalb dieselben oft, anstatt, von Regierungssachen, von Streitigkeiten ausgefüllt werden.

Der Antrag Richter wird abgelehnt, der Kommissionsbeschluss aufrecht erhalten.

Der Text des Gesetzes wird ohne Debatte angenommen.

Position 1 (Zoll auf Schmelzfläßen) wird ohne Debatte, Position 2 (Bierzoll) nach kurzer Debatte nach den Anträgen der Kommission genehmigt.

Position 3 (Zollerhöhung für Liqueure etc.) wird gleichfalls angenommen, ebenso die Erhöhung des Zolles auf Schaumweine. Der Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes wird auf den 1. Juli d. J. festgesetzt.

Angenommen wird ferner eine Resolution, die eine Befreiung des inländischen Schaumweins verlangt.

Hierauf vertritt sich das Haus auf Montag, 12 Uhr (Rechnungssachen, Interpellationen, betr. Beschlüsse gegen den Konstitutionsverstoß der Regierung, zweite Beratung des Reichsteuergesetzes und dritte Beratung des Handelsprovisoriums mit England).

Schluß 7 1/2 Uhr.

Annunzen für die jeweilige Tagesausgabe werden bis morg. 10 Uhr erbeten, später eingehende können in der Regel erst am folgenden Tage Aufnahme finden. Große Anzeigen erbitten möglichst frühzeitig. Die Exp. des Feuerschen Wochenblatts.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Die Pfarrstelle zu Heppens wird infolge der Emeritierung des jetzigen Inhabers derselben mit dem 1. November d. J. erledigt.

Bewerber um dieselbe sind bis zum 18. Juli d. J. beim Oberkirchenrat einzureichen.

Bemerkung wird, daß nach dem Emeritierungsgesetze vom 1. April 1886 auf die Dauer von 8 Jahren von den Einkünften der Pfarrstelle ein jährlicher Betrag von 100 Ml. (1/2 der jährlichen Pension des Emeritieren) in die Pfarren-Pensionskasse einzuzahlen ist.

Oldenburg, 1900 Juni 1.
Oberkirchenrat
Schomann.

Bekanntmachung.

Feber, 8. Juni 1900.
Beim hiesigen Postamt werden am 15. Juni 5 Uhr nachmittags 2 Paketwagen öffentlich gegen Barzahlung verkauft werden.

Kaiserliches Postamt I.
Ladewig.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft im Aushebungsbezirk Jever findet am 19. u. 20. Juni d. J. im Gathofe zum schwarzen Adler in Jever statt. Die Militärlieferanten haben sich zu diesem Geschäft gemäß der ihnen zugehenden Vorladungsscheine um 8 1/4 Uhr morgens einzufinden. Die Einjährig-Freiwilligen haben ihre Vereidigungsscheine, die Volksschullehrer ihre Zeugnisse und die Militärlieferanten der see- und halbfleemännischen Bevölkerung ihre Seefahrtsbücher mit zum Termin zu bringen.

Jever, 16. Mai 1900.
Der Zivilvorsteher des Bezirkskommission des Aushebungsbezirks Jever.
Zedelius.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 138 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (S. S. 195) wird über den Verkehr von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Mineengebiet der Weser für die diesjährigen Sommer-Minenübungen unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses die nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1
Von der III. Matrosenartillerie-Abteilung in Lehe werden während der Monate Mai bis August 1900 in demjenigen Teile der Unterweser außerhalb der tiefen Rinne des östlichen Fahrwassers, welcher nördlich durch die Linie von Tonne 7 nach Tonne K und südlich durch die Linie Fort Langgütjen I bis Bafe III begrenzt wird, Minenübungen abgehalten werden.

Zu diesen Übungen werden in der Zeit vom 16. bis 21. und 23. bis 28. Juli 1900 scharf laborierte Minen verwandt.

§ 2
Innerhalb des vorbezeichneten Stromgebietes werden die eigentlichen Übungsfelder durch je 4 gelbe Fahnen mit roten Flaggeln gekennzeichnet werden. Das auf diese Weise von 4 Böjen eingeschlossene Gebiet darf von Schiffen und Fahrzeugen nicht passiert und nicht als Ankergrund benutzt werden.

§ 3
Von weitem schon erkenntlich dient der in der Nähe des Übungsgebietes verankerte Minenpfeiler, welcher mit 4 niedrigen Labemasten und 1 hohen Signalmast versehen ist, als Warnung für die Annäherung an das gesperrte Gebiet.

Liegen scharfe Minen aus, so führt der Minenpfeiler bei Tage einen roten ausgezackten Ständer, bei Nacht zwei in einem Abstände von 4 Meter horizontal nebeneinander hängende weiße Laternen außer den Staglaternen.

Außerdem erfolgt in diesem Falle die Bewachung der Minenperre durch einen unter Dampf befindlichen Minenleger, welcher seine Station nur im Falle dringender Not verläßt. Er führt am Tage einen roten ausgezackten Ständer, bei Nacht 2 weiße Laternen untereinander am Heck.

§ 4
Den Anordnungen, welche nach vorbezeichneten Michtungen hin durch die mit Matrosenartilleristen besetzten Minenleger (kleine Dampfer) gegeben werden, ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

§ 5
Zu widerhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Ml. geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entpfändend Haftstrafe tritt.

Stade, den 17. Januar 1900.
Der Regierungs-Präsident.
Im Auftrage: gez. Spielendorff.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird zur öffentlichen Kunde gebracht.
Amt Jever, 1900 April 20.
Zedelius.

Grasverkauf.

Das Gras an den Amtsschaffsen Heidmühle-Schortens-Böden, Schortens-Döfe

soll Mittwoch den 13. d. M. nachm. 5 Uhr in M. G. Gerdes Wirtshaus zu Schortens; dasjenige an den Amtsschaffsen Heidmühle-Böde, Hoffhausen-Langewerth

Sonnabend den 16. d. M. nachmittags 5 Uhr in Bargens Wirtshaus zu Accum gegen Barzahlung verkauft werden.
Barkel, 7. Juni 1900. Blagge.

Sielstade.

Die zweimalige Reinigung des Accumer und des südlichen Sillensteder Tiefs soll

Sonnabend den 16. d. M. nachmittags 6 Uhr in Bargens Wirtshaus in Accum öffentlich minderbefördernd ausverdingen werden.
Hohewart, 1900 Juni 9.
J. Freese, Redengeschworener.

Gemeindefachen.

Die Umlegung verschiedener Strecken Steinfäden in hiesiger Gemeinde sowie die Lieferung des dazu erforderlichen Sandes wird Sonnabend den 16. Juni nachmittags 4 Uhr in W. Carstens Gasthause in Lettens öffentlich mindestdfordernd ausverdingen.
Lettens, den 8. Juni 1900.

W. Finzen, G.B.

Der diesjährige Graswuchs an den Gemeindefauchen soll Freitag den 15. d. M. nachmitt. 4 Uhr an Ort und Stelle zum zweimaligen Mahen versteigert werden. Viehhaber versammeln sich beim Oldborfer-Baum.

Wilsbhausen. H. Groninger, Gem.-Vorst.

Privat-Bekanntmachungen.

Heute Montag Abend feinste Schellfische, Schollen, Notzungen und Goldbarsch

billigt.

An der Schlachtstraße.

Dirks.



Steppdecken

in Kollatin, Gloriatin und echten Purpurstoffen mit bester reeller Einlage in Wolle und Baumwolle.

Patent-Daunen-Steppdecken,
garantiert federdicht, stets am Lager.

A. Mendelsohn.



Radfahrerkarte.

Preis 1,50 M.

Buchhandlung C. L. Wettker & Söhne.

Käse in großer Auswahl, Pfund 8, 10, 12, 15 Pfg. **Gilers.**

Frische Süßrahmmargarine Pfd. 60 Pf. Gilers.

Neue Kartoffeln und neue Zwiebeln. Gilers.

Neue Matjes-Heringe Stück 15 Pfg. Gilers.

Bin Donnerstag den 14. Juni bei **C. Dnne, Hohenkirchen, mit frischen Schellfischen anwesend.**
Wiarden. F. Folkers.

Gesucht.

Ein ziemlich erfahrenes junges Mädchen oder eine Magd.

Mühlenstraße 509.

F. Harke.

Zu sofort ein Hausdiener.

Löwen-Apotheke.

Zugelaufen

zwei Hühner.

Frau Abraham's, bei der Bleekerschule.

Suche ein starkes 6- bis 10-jähriges Arbeitspferd anzukaufen.

Leichte Fehler schaden nicht.

Offerten mit Preisangabe erbeten.

Bohnenburg.

Edward Hürichs.

Wollereihilfsstoffe,

als:

Käseleabertrakt,

Butterfarbe,

Käsefarbe.

(Präpariert mit der gold. Medaille.)

Nizzaer Speise- (Oliven-) Del.

Buder-Kakao.

Löwen-Apotheke.

Fernsprecher Nr. 28.

HANSA-LINOLEUM
Gegründet 1883.
Muster durch u. Farben durch
ERSTE DELMENHORSTER LINOLEUM-FABRIK.
BEWAHRTE
ALT DELMENHORSTER MARKE

Interessante Neuheit:

MOIRÉ

Linoleum

mit durchgehender Musterung.

Bewährte Spezialitäten:

Parket-Inlaid

Fliesen-Inlaid

Teppich-Inlaid

Blumen-Inlaid.

Gediegene Erzeugnisse in einfarbig und Granit.

Niederlage bei

J. C. R. Wölfel,
Jever.

Dienstag Abend schöne große Schellfische pro Pfd. 20 Pfg., sowie Notzungen empfiehlt

F. Alverichs.

Kartoffeln empfiehlt

d. D.

Im Laufe dieser Woche erhalte noch einen Waggon

feinsten bläproten Kartoffeln,
worauf Bestellungen schon jetzt gerne entgegen nehme.

F. Alverichs.

Gefunden. Ein goldener Ring in einem Pappkästchen.
Böger.

Man verlange meine Preitel

Kennverein für Jever u. Jeverland.
Ausflug am 15. d. M. nach Sillenstede findet nicht statt.

D. B.

Schützenhof.

Mittwoch den 13. Juni

2. Abonnements-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle der Kais. 2. Matrosen-Division unter persönlicher Leitung des Kais. Musik-Direzenten Herrn F. Wöhlbier.

Anfang 4 Uhr.

Nach dem Konzert



Entree für Nichtabonnenten 1 M.
Es ladet freundlichst ein

Fr. Küpper.

Gemischter Chor Bangerland,

Lettens.

Donnerstag den 14. d. M. abends 7 Uhr
Übung. Sämtliche Mitglieder wollen pünktlich erscheinen. Nach der Übung soll eine Beratung stattfinden.

Der Vorstand.

Ausgelassenes hiesiges Blumenölmehl, feinste Ware, Pfd. 75 Pf., 5 Pfd. für 3 M. 50 Pf.
Mühlentstr. **J. F. Saubert.**

Käse in großer Auswahl zu 10, 12, 14, 16 u. 18 Pfg. b. G.

A. d. Schlachte. **Hinrich Remmers.**

Von der Reise zurück.

Medizinrat Gerdes.

Kinder, die von mir geimpft werden sollen, bitte ich mir in der Sprechstunde zuzuführen.
Hohenkirchen. **Dr. Weydemann.**

Geburts-Anzeigen.

Der Geburt eines Sohnes erfreuten sich Jever. **D. Bolling und Frau.**

Durch die Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut

L. Eimen und Frau geb. Christians.

Bereinigung, 1900 Juni 10.

Todes-Anzeigen.

Fedderwarden, 9. Juni 1900.

Heute Morgen 10 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen, schweren Leiden mein lieber, unvergesslicher Mann und unser liebevoller, sorgsamer Vater, **der Proprietär**

E. E. Ahrens,

in seinem 64. Lebensjahre.

Die tief gebeugte Witwe nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag den 15. Juni nachmittags 3 Uhr in Sengwarden statt. Abfahrt vom Sterbehause 2 Uhr.

Kranzspenden waren nicht im Sinne des Verstorbenen.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 7 Uhr verschied nach längerem Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

Johanne Meyer geb. Israel

im 42. Lebensjahre. Tief betrauert von

den Hinterbliebenen.

Bremen, den 9. Juni 1900.

Der trauernde Gatte **M. J. Meyer** nebst Kindern und Angehörigen.

Verschwunden

ist jeder Flecken, sobald man ihn mit Gustav Friedrichs „chemischer Kleiderreinigungs-Appretur“ behandelt. — Universalmittel für alle Flecken. — Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Originalflasche 50 und 25 Pfennig.

Generalvertreter für Stadt und Amt Jever:

M. Blunk, Wasserfortstraße.

Wiederverkäufer für Jeverland gesucht.

Severisches Wochenblatt.

Erkheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 Mk. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringselohn 2 Mk.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpusspille oder deren Stamm:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. R. Metzger & Söhne in Jever.

Severländische Nachrichten.

№ 134.

Dienstag den 12. Juni 1900.

110. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Ausstellung in Posen.

Jh. Posen, den 8. Juni.

Die Einzelpreise, welche den von dem **Severländischen Herdbuch-Verein** auf der diesjährigen Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Posen ausgestellten Thieren zuerkannt sind, haben wir bereits telegraphisch mitgeteilt. Es erübrigt noch, diese Mitteilungen durch Angaben über die erhaltenen Sammlungs- und Familienpreise, sowie durch die Angabe der Besitzer der prämierten Tiere zu ergänzen.

Zunächst mag aber noch vorausgeschickt werden, daß die Konkurrenz sowohl in der Zahl, wie in der Güte der ausgestellten Tiere für den Verein eine ausnehmend schwere und scharfe war. In der Konkurrenzgruppe: Ostfriesen, Severländer, Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen usw., in welcher der Severländische Herdbuch-Verein konkurrierte, waren im ganzen 409 Tiere ausgestellt, darunter in den verschiedenen Konkurrenzklassen 144 Stiere und 265 Kühe und Färsen.

Von dem Severländischen Herdbuch-Verein waren 5 Stiere ausgestellt, darauf entfielen 4 Einzelpreise und 1 Sieger-Ehrenpreis und zwar auf

den Stier Effect des E. Daun, Wiarderbusch, I. Preis von 200 Mk. und Sieger-Ehrenpreis zum gleichen Betrage,

den Stier Frege des A. Müller, Minenhof, I. Preis von 150 Mk.,

den Stier Esendi des A. Focke, Inmerwarfen, II. Preis von 150 Mk.,

den Stier Falbo des S. Müller, Neuender-Altengroden, III. Preis von 75 Mk.

Auf die von dem Vereine ausgestellten 6 Kühe und 3 Färsen entfielen 4 Einzelpreise und zwar erhielt

die Milchkuh Dinschen des E. Daun, Wiarderbusch, II. Preis von 150 Mk.,

die Milchkuh Eveline II des J. Bachhaus, Diergroden, III. Preis von 100 Mk.,

die hochtr. Kuh Flora II. des E. Daun, Wiarderbusch, II. Preis von 150 Mk.,

die Färse Hanja IIa desselben IV. Preis von 50 Mk.

Letzterer erhielt auf die Familie Kuh Hanja mit 2 Nachkommen in unmittelbarer Generationsfolge (Kuh Hanja II und Färse Hanja IIa) einen IV. Preis von 55 Mk.

Der Verein erhielt für seine Sammlung von 13 Tieren einen **ersten Preis** von 350 Mk.

In Anbetracht der großen Konkurrenz dürften die erzielten Erfolge als sehr befriedigend bezeichnet werden. Wenn bei den weiblichen Tieren die Höhe der Einzelpreise auch besser hätte sein können, weil darauf ein I. Preis nicht entfiel, so mag dabei berücksichtigt werden, daß bei der Preisverteilung manchmal Zufälligkeiten mitwirkten, die das Resultat von vornherein unberechenbar machen. Es muß Aufsehen erregen, daß die Kuh Hanja II, welche in Hamburg und Dresden leicht, ja spielend den I. Preis und Siegerpreis errang, auf der diesjährigen Ausstellung liberal keinen Preis erhielt.

Daß aber der Zweck der Besichtigung der Ausstellung, die Förderung des Absatzes und die Erweiterung der Absatzgebiete, auch in diesem Jahre erreicht ist und erreicht wird, mag daraus entnommen werden, daß der **Stier Frege** für **1700 Mk.** nach Ostpreußen und der **Stier Esendi** für **1800 Mk.** nach Pommern verkauft sind. Weitere Verkäufe scheinen noch zum Abschlusse zu gelangen.

Seengwarden, 9. Juni. Auf dem Saansenschen Lande in Anzelet soll ein Versuchsfeld für künstliche Düngung eingerichtet werden.

Nordseebad Dangerooge, Juni 8. Die erste Abteilung der Kinder, welche alljährlich zur Sommerzeit unser Seebad besuchen, ist am 6. Juni unter Führung von Schweflern hier angekommen, um auf unserer Insel für den schwachen Körper Kräftigung zu suchen. Das geregelte Leben unter der sorgfamen Leitung und Pflege der Schwestern und der täglichen Aufenthalt im Freien und in der ozonreichen, frischen Seeluft wirken wunderbar stärkend auf die Gesundheit der Kinder. Das neue Hospiz, eine Zierde für unser Seebad, ist durch Umbau und einen

imposanten Anbau bedeutend erweitert worden, so daß jetzt alle Kinder in demselben Gebäude Aufnahme erhalten können, während sie im vorigen Jahre teils noch in dem kleineren, alten Hause untergebracht werden mußten. Die Zahl der Aufnahme suchenden Kinder ist alljährlich sehr groß, und leider konnten auch in diesem Jahre nicht alle Gesuche berücksichtigt werden. — Die Bautätigkeit ist seit der vorigen Saison eine recht rege gewesen. Außer der schon erwähnten Vergrößerung des Hospizes und dem Neubau verschiederer Privathäuser hat Herr Jürgens sein Hotel am Dorfplatz um ein Stockwerk erhöht und durch einen stattlichen Anbau vergrößert. Das Hotel ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet und wird eine Anlage für Aethylen-Beleuchtung haben. Auch das Kurhaus mit seinem herrlich und ruhig gelegenen Willen des Herrn Janßen, das Strandhotel Gerken und das Strandhotel Kaiserhof des Herrn Herbart haben durch Renovierungsarbeiten alles Mögliche gethan, um ihren Gästen den Aufenthalt hier selbst angenehm und bequem zu machen.

Sommerfest, 8. Juni. Die Fuhre von Torf fehlte in letzter Zeit gänzlich und trat stellenweise Mangel an Feuerungsmaterial ein, doch sind jetzt wieder zwei Ladungen eingetroffen.

Zadefüste, 8. Juni. Der in diesen Tagen endlich niedergegangene Regen hat auf den Außengroden den Graswuchs sehr gefördert und haben die Groden jetzt ein schönes, frisches Aussehen.

Maunheim, 6. Juni. Im benachbarten Dossenheim verurachte am Freitagmorgen ein Radfahrer ein entsetzliches Unglück. Der auf Urlaub in seiner Heimat weilende Kanonier Bettinger vom 50. Feldartillerie-Regiment in Karlsruhe rettete einem Kinde das Leben, indem er es von den Schienen der Straßenbahn riß, als gerade ein Zug daherfuhr. Im gleichen Augenblick, als das Kind in Sicherheit war, erhielt der Ritter von einem hinter ihm in scharfem Tempo heranommenden Radfahrer einen Stoß, der ihn quer über das Geleise warf. Der Aermste wurde von der Maschine erfasst und getötet. Der Radfahrer machte sich aus dem Staube.

London, 9. Juni. Das Schiff Martha Fischer, auf der Reise von England nach Brasilien, ist mit 18 Mann Besatzung untergegangen.

Eine neue Judith.

Roman in zwei Bänden von S. Rider Haggard.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Natalie Rümelin.

(Fortsetzung.)

Bessie bemerkte auf der Veranda all diese Bewegungen und vernahm auch ab und zu abgerissene Sätze von der Unterhaltung der Arbeiter, die, so trübe sie auch waren, mit ihren eignen Gedanken zusammenstimmen. Ungebuldig wandte sie sich davon ab und begann zwei eifersüchtige Hähne zu beobachten, die sich unter einem Drangenbaum wütend bekämpften. Sie thaten dies jede Woche einmal und verbrachten dann den Rest derselben, halb gebend, in einsamer Zurückgezogenheit, jeder unter einem andern Drangenbaum, welche Zurückgezogenheit sie erst zu verlassen pflegten, wenn die Kur soweit vollendet war, daß sie den Kampf von neuem beginnen konnten. Ein dritter Hahn, jung an Jahren und alt an Weisheit, der es stets ablehnte zu kämpfen, wenn er herausgefordert wurde, machte sich unterdessen bei den Hennen, dem Gegenstande ihres Streites, lebenswürdig. Heute war der Kampf ganz besonders heftig, und weil Bessie fürchtete, den Kämpfern könnte schließlich gar kein Auge mehr übrig bleiben, rief sie den alten Boerenhund, der auf der Veranda in der Sonne lag: „Hi, Stomp, Stomp — jage sie, Stomp!“

Stomp sprang auf und machte einen anscheinend wütenden Angriff auf die wütenden Hähne; es war eine Beschäftigung, die ihm vertraut war, und die ihm zu beständigem Vergnügen gereichte. Diesmal hörte aber, als er gerade auf die Bäume losstürzte, seine geheuchelte Wut plötzlich auf und statt ihrer trat ein Ausdruck von wirklichem Widerwillen auf sein ehrliches Gesicht, wobei

sich die Haare an seinem Rückgrat aufrichteten wie die Stacheln eines verdrießlichen Stachelschweines, und er begann zu knurren.

„Ein fremder Kasser vermutlich,“ sagte Bessie zu sich selbst.

Stomp haßte fremde Kasser. Kaum hatte sie die Worte gesprochen, so bewies die Erscheinung eines Eingeborenen die Richtigkeit derselben. Es war ein schurtisch aussehender, einäugiger Bursche, nur mit einem paar lumpiger Beinkleider bekleidet, die mit einem schmierigen Lederriemen um die Lenden festgebunden waren; in seiner Wolle aber steckten mehrere kleine, aufgetriebene Blasen, wie sie die Zauberärzte zu tragen pflegen. In der Hand trug er einen langen, an einem Ende gelpaltenen Stock und in dem Spalt steckte ein Brief.

„Hierher, Stomp!“ rief Bessie, und währenddem suchte ihr eine kühne Hoffnung durchs Herz, wie ein Meteor durch die Nacht; vielleicht war der Brief von John.

Der Hund geborchte ihr widerwillig, denn er liebte diesen Kasser offenbar nicht; als er sah, daß Stomp aus dem Wege war, kam der Kasser ihm nach. Er war ein unverächter Bursche und nahm keine andere Notiz von Bessie, als daß er sich vor ihr in den Fahrweg niederkaute.

„Was giebt’s?“ fragte Bessie auf holländisch mit zitternden Lippen.

„Einen Brief.“

„Gieb ihn mir.“

„Nein, Mijsje, nicht bis ich Sie angesehen habe, ob Sie auch die Richtige sind. Lichtes, gelbes Haar, das sich ringelt — eins,“ zählte er an einem Finger; „so, das ist richtig; große blaue Augen — zwei, das stimmt auch; groß und stark und schön wie ein Stern — ja, der Brief ist für Sie, nehmen Sie ihn.“

Er stieß den langen Stock in die Höhe, ihr beinahe ins Gesicht.

„Woher kommt er?“ fragte Bessie, von plötzlichem Verdacht erfasst einen Schritt zurücktretend.

„Von Walkerstrom zuletzt.“

„Von wem ist er?“

„Lesen Sie ihn und Sie werden es sehen.“

Bessie nahm den in ein Stück altes Zeitungspapier gewickelten Brief aus der Spalte des Stodes und drehte ihn zweifelsvoll nach allen Seiten. Die meisten Menschen haben Mißtrauen gegen ungewöhnlich aussehende Briefe, und dieser sah sehr ungewöhnlich aus; hauptsächlich trug er keine Aufschrift und der Umschlag war mit nur wenig Lack gesteuelt.

„Bist Du sicher, daß der Brief an mich ist?“ fragte Bessie.

„Ja, ja — gewiß, gewiß,“ antwortete der Eingeborene mit frechem Lachen. „Es giebt nicht viele solche weiße Mädchen in Transvaal. Ich habe mich nicht geirrt; ich habe Sie aufgespürt.“ Und nun begann er sein Verzeichnis zu wiederholen: „Gelbes Haar“ usw.

Endlich öffnete Bessie den Brief; er enthielt ein gewöhnliches Blatt Papier in einer kühnen, festen, aber etwas ungeliebten Schrift beschrieben, die Bessie wohl kannte und deren Anblick sie mit einer schlimmen Ahnung erfüllte; — es war Franz Müllers Hand.

Sie wurde starr und kalt, aber sie mußte lesen wie folgt:

„Am Lager bei Pretoria, den 15. Februar.“

Liebe Miß Bessie!

Es thut mir leid, daß ich Ihnen schreiben muß, aber obgleich wir kürzlich in Streit geraten sind, und auch Ihr guter Vater mit mir in Fehde lebt, halte ich es doch für meine Pflicht und sende Ihnen dies durch einen besonderen Boten. Gestern machten die armen Leute in Pretoria, die jetzt so abgemagert sind wie die Däsen auf der Hochebene vor dem Frühling, einen Ausfall. Unsere Waffen waren wieder siegreich; die Rotröde liefen davon

Reichstags-Verhandlungen.

206. Sitzung vom 8. Juni, 1 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.

Am Bundesratsstische: Fürst zu Hohenlohe, Graf v. Posadowski, Graf Bülow, Fürst v. Thielmann, Fürst v. Bredfeld u. A.

Zunächst wird die Deklaration zu Artikel 35 der internationalen Sanitätsübereinkunft von 1897 in dritter Beratung definitiv angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes betr. Abänderung des Reichsteuergesetzes (zur Deckung der Flottenausgaben).

Zu dem Bestimmungen über die „Berechnung der Stempelabgabe“ befragt.

Abg. Baffermann (nl.) einen Antrag, daß bei Interimsschneidem und voll eingezahlten Namensaktien nur der wirklich eingezahlte Betrag zur Versteuerung gelangt.

Nachdem die Abgg. Graf Arnim (Rp.) und Müller-Zulda (L.) sich mit dem Antrag einverstanden erklärt haben, wird derselbe angenommen.

Die Kommission will für Bergwerkssteuer einen Zehntel von 1,50 Mk. einführen, außerdem sollen auch Einzahlungen auf Kasse mit einem Stempel von 2 Mk. belegt werden, soweit sie nicht zur Deckung von Betriebsverpflichtungen dienen.

Abg. Graf Oriola (nl.) erklärt sich mit dem Kommissionsbeschlusse einverstanden.

Abg. Richter (fr. Rp.) befragt über die Streidung der Bestimmungen über die Kasse. Es handle sich hier um eine ganz neue, schwierige Materie. Kein Mensch könne wissen, welche Wirkung der Stempel auf Kasse haben werde. Die Kasse lauten oft nur auf ganz kleine Beträge, ein Unterschied in der Behandlung der Einzahlungen lasse sich gar nicht durchführen. Die Bestimmungen würden Erweiterung der Bergwerksbetriebe verhindern und die Kosten noch vergrößern.

Abg. Schild (nl.): Man dürfe nicht den Bergbau allein von einer Steuer ausschließen, die alle anderen Berufsstände tragen müßten. Die vorgeschlagene Art des Stempels gebe aber zu vielen Bedenken Anlaß. Der Bergbau nehme eine exzeptionelle Stellung ein, man könne niemals vorher wissen, welche Aufwendungen dabei notwendig seien und wie groß der Ertrag sein werde. Der Stempel werde daher die Folge haben, daß man mit der Ausgabe von Aufwandscheinen warte, bis das Bergwerk fertig sei. Ungerechtfertigt sei es, die Einzahlungen noch extra zu besteuern, Einzahlungen, die zur Bekämpfung von Naturgewalten dienen, dürften man nicht besteuern. Zweifelhaft sei es auch, was man unter Betriebsverlusten zu verstehen habe. Er beantrage, den Reichstanzler zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht Angesichts der Verjährbarkeit der Bergvergebungen der einzelnen Bundesstaaten eine Veranjahung der bergwerklich betriebenen Bergwerke zur Reichsteuerversteuerung thunlich sei, und gegebenen Falls eine entsprechende Vorlage zu machen.

Freiwirtschafts Handelsminister Bredfeld hat gleichfalls Bedenken gegen den Kommissions-Beschluß. Ein Bergwerk könnte mit einem gewöhnlichen Fabrikbetriebe nicht verglichen werden, wenn im Bergwerk abgebaut sei, sei das hineingesteckte Geld verloren. Am besten lasse man die ganze Position fallen, es werde doch nicht viel dabei herauskommen. (Bewegung). Betroffen würden nur die kleinen Bergwerke, die keine Anleihen aufnehmen könnten. Er bitte daher das Haus, den hochverehrten Beschluß zu fassen, dem Antrag Richter beizutreten. (Geheft.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) tritt für den Kommissionsbeschlusse ein.

Abg. Müller-Zulda spricht sich gegen den Antrag Richter aus. Gerade die verbündeten Regierungen sollten es doch vermeiden, das Justizstandkommen der Flottenvorlage zu erschweren. Wenn der Reichstag die Flotte bewilligen solle, so müsse er auch eine positive Regelung der Deckungsfrage verlangen.

Schachtleiter Fürst v. Thielmann hält die Sache für noch nicht genug geklärt, so daß die verbündeten Regierungen heute eine klare und bestimmte Auskunft noch nicht geben könnten.

Minister Bredfeld betont nochmals, daß von der Steuer nur die kleinen Bergwerke getroffen würden.

Abg. Richter: Es sei sehr charakteristisch, daß das Centrum jetzt schon damit drohe, die Flottenvorlage scheitern zu lassen. Der Minister bitte dringend, ihn mit der Steuer zu verschonen, und trotzdem habe das Centrum sie ihm aufzwingen wollen. Er beantrage namentliche Abstimmung über diese Position.

Abg. Graf Oriola erklärt, daß seine Freunde jetzt für die Position stimmen würden, sich aber bis zur dritten Lesung ihre Stellung vorbehalten.

Abg. Müller-Zulda: Der Kommissionsbeschlusse sei schon vor 40 Tagen gefaßt, da hätte die Regierung wohl genügend Material herbeischaffen können. Er habe nichts dagegen, wenn man bis zur dritten Lesung eine bessere Lösung der Frage finde, vorläufig aber würden seine Freunde an dem Kommissionsbeschlusse festhalten.

Hierauf wird die Abstimmung über den Zehntel von Mk. 1,50 angenommen. Die Abstimmung über die Besteuerung der Einzahlungen auf Kasse von Mk. 2 vom Hundert ist eine namentliche. Für dieselbe stimmen 180, gegen dieselbe 103 Abgeordnete, dieselbe ist also angenommen.

Die Kommission hat ferner den Emissionsstempel auf Kommunalobligationen von 1 auf 2 pro Mille erhöht. Eine Erhöhung hat auch der Stempel auf Obligationen von Transportgesellschaften erfahren, mit Ausnahme von Eisenbahngesellschaften.

Abg. Richter beantragt, den Stempel auf kommunale Obligationen und Obligationen von Transportgesellschaften nicht zu erhöhen. Namentlich in der jetzigen Zeit, wo das Geld knapp sei, dürfe man den Kommunen das Geld nicht verwehren. Der Stempel auf Obligationen der Transportgesellschaften würde besonders die Schiffahrtsgesellschaften, auch die auf der Donau, treffen. Dies möchte er besonders den Herren aus Bayern ans Herz legen. Keutlich sei in Bayern aus hohem Munde Klage darüber erhört, daß die bayerischen Dampfschiffahrtsgesellschaften

und fließen ihre Ambulanz in unsern Händen; sie hatten viele Tote und Verwundete. Unter den Toten war Kapitän Kiel —

Hier stieß Bessie einen halberstickten Schrei aus und ließ den Brief von der Veranda hinab fallen, während sie einen Pfosten derselben mit beiden Händen umklammerte.

Der unselige Eingeborene unten grinste, hob das Papier auf und gab es ihr wieder.

Sie nahm es, denn sie wollte alles wissen, und las weiter, wie man in einem schrecklichen Traume lieft:

„der auf Ihres Onkels Farm gelebt hat. Ich habe ihn nicht selbst fallen sehen, aber Jan Bangal hat ihn erschossen und Roi Dick Osthuizen und Carolus, ein Hottentotte, sahen, wie er aufgebogen und fortgetragen wurde. Sie sagen, er sei ganz tot gewesen. Ich fürchte, es wird Sie betrüben, wie es auch mich betrübt, aber das ist das Kriegsgeschick, und er ist tapfer kämpfend gefallen. Meine gehorsamen Empfehlungen Ihrem Herrn Onkel. Wir sind in Unfrieden auseinandergegangen, aber ich hoffe, daß ich unter den neuen Verhältnissen hier im Land ihm

keine Reichsabschwörung beizumessen, und jetzt wollte man denselben noch eine doppelte Steuer auferlegen.

Abg. Singer (S.) tritt für den Antrag Richter ein.

Abg. Dr. Heim (S.): Die Abgeordneten aus Bayern seien nahezu vollständig hier. Allerdings dürfe man daraus nicht schließen, daß sie für die Flotte begeistert seien, begeistert seien sie nur dafür, daß die Kassen auf die hiesigen Säulen gelegt werden.

Abg. Bebel (S.): Wenn es dem Centrum ernst damit wäre, die leistungsfähigen Schultern zu belasten, so hätte es für eine Reichseinkommensteuer stimmen müssen. Die Hausstände würden hier insofern bevorzugt, als sie für eigentlich kommunale Zwecke Staatsobligationen ausgeben könnten, die von dieser Steuer nicht getroffen würden.

Abg. Müller-Zulda giebt dies zu, doch würden den Bewohnern der Hanfschäfte durch den Konsumstempel neue Kassen aufgelegt.

Abg. Richter: Der Abg. Müller-Zulda würde sich sehr gut zum Finanzminister eignen, ein solches Steuergenie habe er noch nie gesehen, solche Steuern habe noch keiner gezeigt. (Geheft.)

Abg. Singer (S.) kritisiert die Art, wie man jetzt Steuergesetze mache.

Inzwischen ist ein Eventualantrag Richter eingelaufen, den Stempel für Kommunalobligationen auf 1 pro Mille zu belassen.

Abg. Richter (fr. Rp.) macht darauf aufmerksam, daß gerade in der neuesten Zeit das Bedürfnis für Kommunalanleihen sehr stark bevorzogen. Man dürfe die Aufnahme solcher Anleihen nicht erschweren.

Abg. Singer (S.) schließt sich dem an und hebt noch hervor, daß sogar für manche ungeliebte Zwecke die Kommunen Ausgaben machen müßten, so z. B. Berlin auf Grund der alten Konjunkturalordnung (Geheft.)

Die Tarifnummer 3 wird darauf in der Fassung der Kommission angenommen.

Die Tarifnummer 4 setzt den Umsatzstempel für Kauf- und Anschaffungsgegenstände von 7/10 auf 3/10 pro Mille herab.

Abg. Heim (S.) beantragt die Erhöhung auf 4/10 pro Mille. Die Sozialdemokraten hätten dem Centrum mit Unrecht vorgeworfen, daß es Kaufhandel treibe. Das Centrum habe nicht das Blut, um zu lahmbandeln. (Große Geheft.) Das Haus dürfe sich nicht durch die Drohungen der Sozialisten an der Börse einschüchtern lassen.

Abg. Dr. Büling (nl.) spricht sich gegen den Antrag Heim aus; es liege gar kein Grund vor, über die Vorschläge der Kommission hinauszugehen. Schon 1894 sei der Umsatzstempel verdoppelt worden; wenn man ihn jetzt nochmals verdoppele, so treffe man damit aufs Empfindlichste den Handel, an dessen Blüthe das ganze Volk ein Interesse habe.

Abg. Dr. v. Siemens (fr. Rp.) bekämpft ebenfalls den Antrag Heim. Nicht die Höhe werde die Kassen tragen, sondern das Publikum, das keine Erparnisse in Papieren anlege. 71 Prozent aller Börsenanträge bewegten sich unter 6000 Mark, es werde also gerade der Mittelsstand von dieser Steuer betroffen. Die ganze Börsenvergebung sei nur den großen Banken, speziell denen Berlins zu Gute gekommen; wenn es so weiter ginge, so werde das ganze deutsche Börsengeschäft sich in Berlin konzentrieren. Es sei auch durchaus nicht sicher, daß eine so große Erhöhung des Umsatzstempels einen erhöhten Ertrag ergeben werde, da wahrscheinlich der Umsatz sich bedeutend vermindern werde.

Abg. Graf von Arnim (Rp.) bittet, es bei dem Kommissionsbeschlusse zu belassen.

Schachtleiter Fürst v. Thielmann glaubt nicht, daß der Rißtas bei einem Satz von 7/10 mehr einnehmen werde als bei dem von 3/10.

Abg. Richter: Der Antrag Heim habe nur dem Zweck, das agrarische Mittelstadium an Handel und Verkehr zu fördern. Der von agrarischer Seite erhobene Vorwurf, daß Millionen an Stempelsteuern nicht gezahlt würden, sei durchaus unberechtigt. (Schluß des Berichtes folgt.)

* Harburg, 8. Juni. Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr fing die Delfabrik von Thöl in der Schloßstraße an zu brennen und wurde zum großen Teil eingeeäschert. Gegen 3 Uhr sprang das Feuer über den westlichen Bahnhofskanal und setzte dort vier Schuppen und Häuser in Brand, die ebenfalls eingeeäschert wurden. Auch die frühere Heins und Albedische Fabrik ist bedroht. Zwei Züge der Hamburger Feuerwehre sind zur Hilfeleistung hier. — Von anderer Seite wird berichtet:

Zuerst brannte die Thölische Leinölfabrik, dann die Palmkernölfabrik; hierauf wurde der dazu gehörende Scharlemannsche Speicher zerstört. Außerdem brennen jetzt die Delfabrik von Heins u. Albed, der Woogische Speicher, wo viel Kognak lagert, die Salpeterfabrik von Eger und der Speicherraum des Harburger Mühlenbetriebs. Eine weitere Gefahr scheint beseitigt zu sein. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist enorm. Die Thöl'schen Fabriken sind mit 3496528 Mk. versichert. Ueber die Entstehung des Brandes ist bisher nichts bekannt.

* Kassel, 9. Juni. Durch ein Unwetter mit starkem Hagelgeschlag wurden das Oberthal und das Diemerthal heimgesucht. An verschiedenen Orten wurden 6 Personen durch Blitzschlag getötet.

Ich werde entschieden nie eine andere Seife verwenden als **Dehnig-Weidlich-Seife aromatisch**; sie macht nicht nur die Wäsche blendend weiß, sondern verleiht derselben auch einen angenehmen aromatischen Wohlgeruch. Ueberall erhältlich in 1/2, 1, 1 1/2 und 3 Kilo-Packeten, letztere zwei Packungen mit Zugabe eines Stückes feiner Toiletteife.

Wenn benütze ich neben dieser aromatischen Seife noch **Dehnig-Weidlichs Seifenpulver aromatisch**. Das Waschen wird dadurch erleichtert und der angenehme Wohlgeruch in der Wäsche noch mehr befördert. In Packeten mit Gebrauchsanweisung überall zu haben. Alleiniger Fabrikant: C. H. Dehnig-Weidlich, Zeit-, Seifen- und Parfümeriefabrik.

Laval-Wäsche bleibt andauernd tief schwarz glanz.

Fabr.: Gebr. Meyer, Riddlingen-Hannover.

zeigen kann, daß wenigstens ich keinen Groll mehr hege. — Ich bin, liebe Miß Bessie, Ihr gehorsamer Diener Frank Müller.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Berlin, 9. Juni. Der Reichstag hat heute noch 6 1/2 Stunden debattiert, bis in achter Abendstunde endlich die zur Deckung der Mehrkosten der Flottenvorlage eingebrachten Novellen zum Reichsteuergesetz und zum Zolltarifgesetz in zweiter Beratung angenommen waren. Abgesehen von einer unwesentlichen Abänderung betreffend die Lotterieloose wurden in allen Punkten die Beschlüsse der Budgetkommission, teilweise nach sehr lebhaften Erörterungen, angenommen.

Die Herrenhauskommission beendete heute die Beratung des Warenhaussteuergesetzes. Als Anfangsgrenze für die Besteuerung wurde ein Jahresumsatz von 400 000 Mk. festgesetzt.

Die Kreuzzeitung, deren Leiter, Abg. Kropatschek, Mitglied der Schulkonferenz war, faßt die Hauptresultate derselben wie folgt zusammen: Fast einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, den Abiturienten der drei höheren Schulen mit neunjährigem Kursus (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule) das Studium an Universitäten und Hochschulen gleichmäßig freizugeben; in Vorkursen an den Universitäten bzw. Hochschulen sollen die für die einzelnen Fächer mangelnden Spezialkenntnisse nachgeholt werden. Diese Gleichstellung hat, wie von den verschiedensten Seiten scharf betont ward, die Voraussetzung und Folge, daß an der Eigenart keiner dieser drei Schulen weiter gerüttelt werden soll. Deshalb sprach sich die Konferenz einhellig gegen die Hinausschiebung des griechischen Unterrichts aus. Demgemäß soll das Englische an den Gymnasien zwar als fakultativer Unterricht gepflegt, aber nicht obligatorisch gemacht werden. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag, der 1. die wenn auch nicht mechanische, so doch durchzuführen Gleichstellung der Lehrer mit den Richtern erster Instanz, 2. die Herabsetzung der Klassenfrequenz, 3. häufigere Revisionen der Schulen wünschte.

Der Krieg in Südafrika.

London, 9. Juni. Der Kommandant der Truppen in der Kapkolonie General Forester-Walker meldet telegraphisch: Eine Depesche des Generals Kenny-Kelly aus Bloemfontein berichtet, daß eine auf 2000 Mann geschätzte Burenarmee mit 6 Feldgeschützen die Telegraphenlinie bei Moodsdal, nördlich von Kroonstad, zerschnitten habe. Kelly-Kenny sendet bedeutende Verstärkungen nach Kroonstad, von der Kapkolonie gehen gleichfalls Verstärkungen dorthin ab.

Dem Neuterischen Bureau wird aus Tientsin vom 8. d. gemeldet, daß es neu erlassenes kaiserliches Edikt den Bogers Lob erteile und das Vorgehen derjenigen chinesischen Truppen tadelte, welche die Bogers angriffen und töteten.

Die Fremdenverfolgung in China.

London, 9. Juni. Eine Peking Depesche der Times besagt: Die Meldung, General Niehs Truppen hätten die Bogers angegriffen, die die Eisenbahn umweit Tientsin zerstört, gab der Hoffnung Raum, daß die Regierung ihre Politik geändert habe. Aber jetzt verlautet, Niehs Truppen hätten den Befehl erhalten, nach dem Lager von Untai zurückzukehren, und ihr Vorgehen sei gemißbilligt worden. Die amerikanischen Missionare dröherten an McKinley um Schutz, die Missionare in Pootungsu und anderwärts schwebten in größter Gefahr. Allenhalben werden die Kapellen eingeeäschert, und Hunderte von eingeborenen Christen sind niedergemetzelt worden. Die ernsten Zustände in Peking bleiben nicht ohne Rückwirkung auf die Provinzen.

Shanghai, 9. Juni. Die Stadt Lungtschau ist niedergebrannt. Die dortigen Missionare sind jedoch gerettet.

Paris, 9. Juni. Eine Note der Agence Havas besagt: Heute früh sind keine neuen Nachrichten von Peking in Paris eingetroffen. Admiral Courjeolles hat ein weiteres Detachement in der Stärke von 50 Mann von Taku nach Tientsin entsandt. Eine von vorgestern datierte Depesche aus Yünnan meldet, die Regierung gegen die Fremden sei so groß, daß der Bizetkönig sich außer Stande erklärt habe, sie zu schützen. Der französische Konful, der übrigens von der Lage in Peking unterrichtet ist, hat sich deshalb mit allen seinen Agenten und den Missionaren nach Tonkin zurückgezogen; daselbe hat der französische Resident in Wongtze gethan. Die chinesische Regierung ist benachrichtigt worden, daß Frankreich sie für die Sicherheit seiner Staatsangehörigen verantwortlich mache und daß Frankreich, wenn nötig, für diese Sicherheit selbst sorgen werde.

Privat-Bekanntmachungen.

Die Erben des weil. Bernh. Diebr. Meyer zu Jever beabsichtigen ihr in der Nähe des Schützenhofes unmitttelbar an der Chaussee belegenes

Wohnhaus

mit großem, schönem Obst- und Gemüsegarten und einem hinter dem Hause befindlichen Landstücke (Kuhweide) zu verkaufen.

Das Haus befindet sich in einem sehr guten Zustande; dasselbe enthält zwei Wohnungen und eine Nebenwohnung, sowie Stallraum usw., würde sich aber mit verhältnismäßig geringen Kosten auch in anderer Weise einrichten lassen. Der Garten und das Landstück sind bester Bonität und sehr ertragreich.

Die Stelle eignet sich vorzugsweise für einen Milchhändler oder Gärtner, aber auch für einen Privatmann, welcher angenehm und ruhig wohnen will.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst an die Witwe Meyer oder an den Unterzeichneten wenden; die Kaufgeldsforderung ist möglichst niedrig gestellt, und wird nähere Auskunft gern erteilt.

Jever, 1900 Juni 11.

A. Siemens.

Vorläufige Anzeige.

Sande. An einem noch näher zu bezeichnenden Tage Ende dieses Monats werde ich im Auftrage

13 Grasen beste Weide

von alter Fettweide, am Sander-Mindenich belegen, in Kleinen Abteilungen öffentlich verkaufen.

J. J. Gädeken, Aukt.

Ein in Jever, Hofenstr. 792, gelegenes Automobil, bestehend aus einem massiven, vollständig renovierten

Wohnhaus

mit großen Stuben, trockenem Keller, Küche, Waschraum (mit 2 Pumpen), umfangreichen Bodenräumen und Stallung, sowie 25 ar ertragreichem Obst- und Gemüsegarten, habe ich vorbehaltslos pflegschaftl. Genehm. unter der Hand zu verkaufen.

Der Antritt kann am 1. Novbr. d. J. erfolgen. Jever, den 11. Juni 1900.

C. Egts.

Landgut-Verpachtung.

Der Landmann B. Jacobs zu Schilling hat mich beauftragt, das von ihm gepachtete

Landgut,

bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Gärten und 38 Matten Ländereien, wovon $\frac{1}{3}$ als Grünland und $\frac{2}{3}$ als Wäsgland veranlagt werden, zum Antritt auf den 1. Mai 1901 auf 6 bezw. 3 Jahre öffentlich meistbietend zu verpachten. Eine Weichparzelle und $\frac{1}{2}$ Grodenparzelle werden in Pachtung beigegeben.

Verpachtungstermin wird angesetzt auf

Montag den 18. Juni

nachmitt. 4 Uhr

in G. S. Marks Wirtschaft zu Horumerfiel.

Bäcker werden hierzu eingeladen mit dem Bemerkten, daß die Befichtigung des Landgutes jederzeit gestattet ist und daß die Pachtbedingungen vom 13. d. M. an bei mir eingesehen werden können.

Warden. J. Müller, Aukt.

Schönes Landgut!

in Holstein, herrlich. Wohnsit., in gr. hübsch. Ortschaft, in 330 Morg. f. fleef. Bod., schöne Geb. Wohnhaus am Park, f. m. Zuv., 6 schw. Wf., 50 Stk. Hornvieh, ca. 40 Schw. zc., felt. günst. für M. 96000 m. $\frac{1}{4}$ Anz. verk. w. Ausk. ert. E. S. Ehrig, Hamburg, Weidenstieg 4.

Zum Auftrage suche ich anzuleihen auf sofort oder 1. November gegen erste Hypothek 24 500 Mk. bezw. 13 500 Mk. zu 4 bis 4 $\frac{1}{2}$ % und zum 1. Okt. 8000 Mk. zu 4%. Offerten baldigst erbeten.

Warden.

J. Müller, Aukt.

Weiland Frh. Hr. Claasen Wwe., Marie geb. Burchards zu Hohenkircher-Hannrich will wegen Aufgabe der Landwirtschaft das ihr und ihren Kindern gehörige, daselbst belegene

Landgut

zum Antritt auf den 1. Mai 1901 öffentlich an den Meistbietenden durch mich verkaufen lassen.

Termin zur öffentlichen Versteigerung wird angesetzt auf

Dienstag den 19. Juni dieses Jahres nachmittags 3 Uhr

in der Stadtwaage in Jever.

Das Landgut ist 23 ha 98 a 45 qm = 50,7 Matten groß und besteht aus sehr gut erhaltenen Gebäuden und gut bonitieren, in bestem Kulturzustande befindlichen Ländereien, teils beste Weideländereien.

Nähere Anskünfte werden von mir bereitwilligst erteilt.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Jürgens.

Hohenkirchen, den 4. Juni 1900.

Zweiter Termin zur öffentlichen Versteigerung des zum Nachlasse des weil. Proprietärs Bayo Janßen Meenen gehörigen

Landgutes Belms helm,

groß 29 ha 09 a 04 qm = 61,6 Matten, wird angesetzt auf

Dienstag den 19. Juni d. J.

nachmittags 4 Uhr

in der Stadtwaage zu Jever.

Das gesamte Gutssareal ist Weideland, größtenteils gute alte Fettweiden. Die Lage des Gutes ist recht günstig; an der Chaussee Oldorf-Lettens und etwa $\frac{1}{2}$ Km. von der Station Lettens entfernt.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Jürgens.

Hohenkirchen, den 4. Juni 1900.

Eine fast neue gut erhaltene Mühlenachse mit Beschlag, 27 $\frac{1}{2}$ Zoll stark, sowie zwei do. Flügel mit Zubehör von 77 Fuß Länge und ein großes Kamrad nebst Getriebe, sämtlich von einer Siendermühle, habe wegen Neubaar preiswert zu verkaufen. Norden, Bahnhofstraße. G. Meyer.

Habe zum 1. November d. J. eine schöne vier-räumige Wohnung mit wasserdichtem Keller, Trockenboden, Stallraum, großer Kysterne, Hof- und Gartengründen, event. auf Mehrere Jahre zu vermieten. Münsterfiel, im Juni 1900.

G. Ludwig.



Stuhlröhren vorrätig. Horumerfiel. G. Behrens. Cementröhren bis 75 Cm. Weite und Tröge in verschiedenen Größen empfiehlt Horumerfiel. G. Behrens. Einige Schafe und 10 Lämmer zu verkaufen. Horumerfiel. G. Behrens. Einige Laufend gebrauchte Steine und mehrere Fuder Steinhäute, billig Horumerfiel. G. Behrens.

Zu verkaufen.

Eine leichte 6jähr. dunkelbr. Stute. Sillenfeder-Mühlentreihe. G. J. Neents.

Buren-Tinte

von bester Qualität, die allen Anforderungen entspricht, à Glas 10 Pfg., 20 Pfg., 50 Pfg. und 1 Mark. J. Remmers.

Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist **Kadebener: Carbol-Theerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Kadebener-Dresden, Schutzmarke: Stedenpferd, anerkannt vorzüglich gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mieser, Finnen, Blüthen, Gesichtspickel, Pusteln, rote Flecke zc., à Stück 50 Pfg. in der

Löwen-Apotheke.



Die viel nachgefragten

Blusen-Anzüge, einzelne Blusen und Tailenhsosen für Kinder

sind wieder vorrätig.

Jever, Schlachstr. **Bernhard Dettmers, Arbeitshofen** in Manchester, engl. Leder, Pilot und gezwinter Ware in allen Größen stets auf Lager, verkaufe ausnahmsweise zu billigen Preisen. D. D.



Mein Lager in **Mähern, Sen-rechen zc.**

habe derartig komplettiert, daß ich jeden Anforderungen der Zeitzeit entsprechen kann.

Bei Barzahlung hoher Rabattsatz. **Reinh. E. Hajen, Maschinengeschäft.**



Zu verkaufen. Fortwährend große u. kleine **Schweine.**

Schortens. Gastwirt R. Janßen. Heidemühle. Ringel.

Suche zum 1. Juli ev. später für meine Papier- und Schreibmaterialien-Handlung, verbunden mit Galanterie- und Lederwaren, einen Sohn rechtlicher Eltern unter den günstigsten Bedingungen als Lehrling. Gute Handschrift erforderlich. Wilhelmshaven. Johann Foden.

Gesucht. Auf sofort ein

Stundenmädchen.

Näheres in der Expedition d. Bl. unter Nr. 57.

Suche für meinen landwirtschaftlichen Haushalt auf sofort oder doch so bald wie möglich ein schon etwas erfahrenes junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau.

Zsens b. Burchave in Butjad. **Wih. Frankfen, Landw.**

Gesucht.

Eine Haushälterin zum baldigen Antritt. Jever. Friedr. Gebeling, hinterm Bahnhof.

Gesucht.

Einige Frauen zur Gartenarbeit. Jever. Heinr. Alberts, Gärtner.

Gesucht.

Ein Knecht oder Tagelöhner, der ackern kann. Lübenburg. J. Schönbohm.

Ich suche auf sofort eine tüchtige Weichprob-austrägerin. Sengwarden. Weert Ulfers, Bädermfr.

Die von mir unbedachtamerweise gegen den Gefindemüller Johann Reinen, hier, verschiedenen Personen gegenüber ausgesprochene schwere Beleidigung nehme ich, da dieselbe vollständig von mir erfunden, hiermit als unwahr zurück und erkläre den pp. Reinen als einen rechtlichen Mann.

Bübbens, 1900 Juni 9. Dmmo Janßen.

Norder Genossenschaftsbank,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht in Norden
— gegründet 1868, Mitgliederzahl Ende 1899: 1021,
Umsatz in 1899: 49 Millionen Mark —.

Wir vermitteln alle in das Bankfach fallenden Geschäfte und erteilen auf Anfrage bereitwilligst Auskunft.

Spareinlagen

verzinzen wir bis auf Weiteres:
von Mitgliedern der Bank von Nichtmitgliedern

bei 12monatl. Kündigung zu 4%
" 6 " " zu 3 3/4%
" täglicher " " zu 3%
Bei größeren Kapitalien mit längerer Kündigung von Nichtmitgliedern bleibt Vereinbarung des Zinsfußes über 3 3/4% hinaus vorbehalten.

Norder Genossenschaftsbank, e. G. m. u. H.
J. C. Westerman. Joh. Lübke. H. Dreesen.

318. Hamburger Stadt-Lotterie.

118000 Lose u. 59180 Gewinne.

Höchster Gewinn event. 500 000 Mk.

Die Lose kosten für alle Klassen: Ganze Mk. 132,—, Halbe Mk. 66,—, Viertel Mk. 33,—, Achtel 16,50 Mk.

Die Ziehung 1. Klasse beginnt am 14. Juni 1900.

Originallose empfehle zum amtlichen Preise von

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
6 Mk.	3 Mk.	1,50 Mk.	75 Pfg.

Bestellungen, welche baldigst erbitte, geschehen am besten auf dem Abschnitte der Postanweisung.

G. Daubert junr., Braunschweig,

Älteste konzessionierte Lotterie-Haupt-Kollekte. Begr. 1793.

Grösste Gewinnchance

bietet unstreitig die am 14. Juni d. J. beginnende 318. Hamburger Geldverlosung! Schon in obiger 1. Ziehung beträgt der Haupttreffer

50000 Mark.

Aus unserer allbekanntesten Glückskollekte empfehlen und verkaufen dazu unter Nachnahme des Betrages

1/2 Originallose à 6 Mk., 1/2 do. à 3 Mk., 1/4 do. à 1,50 Mk.

Jeder Teilnehmer erhält sofort nach Ziehung von uns amtliche Gewinnliste übersandt.

Aufträge werden umgehend erbeten, da Losvorrat nur noch gering.

Mindus & Marienthal, Hauptkollekte,
Hamburg.

Gute Pflanzen Pfd. 25 Pfg.

empfiehlt J. F. Cassens.
Neue Zwiebeln. J. F. Janßen.
Weißbier Äter 10 Pfg. J. F. Janßen.

Wirklich neue Malta-Kartoffeln,
Pfund 15 Pfg.
Willh. Gerdes.

Aufforderung.

Hiermit werden alle diejenigen, welche an den Privatier Emil Schwarting in Oldenburg, Donnereschwee, Forderungen haben, ersucht, darüber spezialisierte Rechnungen bis zum 20. Juni d. J. an den Auktionator Gabelen in Sande — Seveland — einzufenden; bis zu demselben Tage wollen Schuldner an denselben Zahlung leisten.

Die Pfleger:

E. F. Frps, Sande.
J. C. Frps, Sengwarden.

Hierdurch ersuche ich meine verehrten Kunden, welche mir aus 1899 und früher noch schuldig sind, die Rechnung bis spätestens Ende dieses Monats zu begleichen.

Sever, im Juni 1900.

A. D. Köster, Schuhmachermäster.

Ich suche zum 1. Oktober 24 000 Mark und zum 1. April 1901 12 000 Mark auf allerfeinste Hypotheken für prompte Zinszahler anzuleihen.

Mandatar Schwitters, Bant.

Zu verkaufen.

Ein gut erhaltenes

Fahrrad.

Sever, Mühlenstraße. S. Christophers

Hauptgewinn event. 500000 Mark.

Große Hamburger Geld-Lotterie.

Vom Staate genehmigt, in 7 Klassen eingeteilt.

Jedes 2. Los gewinnt.

Die Gewanzziehung 1. Klasse findet bereits am 14. Juni 1900 statt.

Hauptgewinn 1. Klasse 50000 Mk.

Hierzu offeriere ich Originallose:

Ganze Halbe Viertel Achtel

à 6 Mk. à 3 Mk. à 1,50 Mk. à 0,75 Mk.

Amliche Pläne versende kostenfrei.

G. Dammann, Braunschweig,
obrigteitl. angeft. Hauptkollekteur.

Für 1. u. 2. Klasse kostet 1/1 18, 1/2 9, 1/4 4,50, 1/8 2,25 Mk. Für alle 7 Klassen kostet 1/1 132, 1/2 66, 1/4 33, 1/8 16,50 Mk.



Wilhelmshab. Schützenverein.

Die Verpachtung der Budenplätze zu dem am 12., 13. und 14. August ds. Jrs. stattfindenden Schützenfest findet Montag, 18. Juni, vormittags 10 Uhr auf dem Schützenplätze zu Bant statt. Bemerkung wird noch, daß nur höchstens 25 Restaurationsbuden zugelassen werden sollen, ferner sollen noch 2 Tanzbudenplätze vergeben werden, und wollen Reflektanten ihre Angebote bis zum 17. Juni bei Herrn S. Grashorn oder Herrn Meuten schriftlich oder mündlich abgeben, woselbst nähere Bedingungen einzusehen sind.

Der Vorstand.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Schmeden,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkranko,
Oldenburg, Gortorpstr.

Ich habe mich in Bremen

Nembertstraße 7, als
Spezialarzt für

Frauenkrankheiten
und Geburtshilfe

niedergelassen.

Sprechstunden: 8 1/2—10, 3—5 Uhr,
an Sonn- und Festtagen nur vormittags.

Dr. med. Bollenhagen,

bisher Assistenzarzt a. d. Ig.
Universitäts-Frauen-Klinik zu Würzburg.

Bin wieder von Oldenburg zurück.

Sengwarden. Frau Janßen, Hebamme.

Technikum Sternberg, Meckl.

Getrennte Abteilungen: 1. Maschinenbau
und Elektrotechnik; 2. Hoch- u. Tiefbau;
3. Ziegler-, 4. Tischlerschule.

Meyers Conv.-Lexikon 46 Mk.

statt 170 Mk. veräußl., 4. vorletzte Aufl., 17 neue
Prachtbände, vollständig u. fehlerfrei. D. 500 postf.
Nordenham.

Den Stier

Fieski 7727

empfehle ich gegen ein Deckgeld von 3 Mark.

Fugels. H. Heyen Wwe.

Ich kann noch 2 Enterbecker in gute Weide an-

nehmen. Usterhausen. A. Windmann.

Kann noch 2 bis 3 Stück Hornvieh in Weide

nehmen. Fr.-Aug.-Groden. Rud. Janßen.

Alzukaufen gesucht.

Auf sofort einige Stutentier.

Grashaus. Justus Dann.

Zu verkaufen.

Ein Kochofen, eine Dezimalwaage, mehrere Bettlern

und Trittleitern. Große Burgstr. Wwe. Lippert.

Solange der Vorrat reicht, offeriere

westfälische

emaillierte

Kochherde

mit Nadelstangen und Nadelgriffen zum

Ausziehen per Stück 50 Mark.

Die Herde wurden auf mehreren Aus-

stellungen prämiert und befinden sich noch

circa 60 Stück am Lager.

Warenhaus Eli Frank,

Oldenburg i. Gr.

Täglich frische Buttermilch.

Grünberg.